

# Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 48.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 18. Januar, 1900.

Nummer 13.

## Ausland.

Leutnant Froebel, Wittwe des in der Welt bekannten Gründers des dergleichen Systems Friedrich Froebel, im Alter von 85 Jahren in Hamburg verstorben.

Der Bericht, daß General Methuen, Befehlshaber der für Kimberley bestimmten Hilfstruppen, die seit der verhängnisvollen Niederlage bei Magersfontein von den Buren eingeschlossen sind, infam geworden sei, wird von einem in britischen Kriegsamt bestätigten Briefen von Leuten der „Black Watch“, welcher bei Magersfontein fast ein halbes Jahr vertrieben wurde, angeben, daß Methuen seinen Verlust verloren habe und der Angriff, den er bei Magersfontein anordnete, wird allgemein als „der größte Wagnis“ bezeichnet.

General Bullard griff mit dem 39. Infanterie-Regiment zehn Compagnien der Philippinischen Armee an, die an der Straße von Santa Tomas stark verschanzt waren. Der Feind leistete kräftigen Widerstand, indem er dreimal Stellung sagte. Schließlich zogen die Philippinos sich nach dem See zurück, während sie ihre Verwundeten mitnahmen. Die Philippinos hatten 24 Tote und 60 wurden gefangen genommen. Auf amerikanischer Seite wurde ein Mann getötet und zwei Offiziere wurden leicht verwundet.

General Buller berichtet im Laufe der Woche, daß er bei Potgieters Drift das südliche Ufer des Vogelzoo-Flusses besetzt habe. In Tonden wird angenommen, daß er in seiner Depesche nicht von dem großen Ingela-Fluß, sondern von einem kleineren Zweig desselben spricht. Vielleicht hat er eine Stellung in der Gegend eingenommen, wo die beiden Flüsse zusammenfließen.

Der von Ladysmith gemeldete traurige Gesundheitszustand unter White's Truppen giebt Anlaß zu ernster Besorgnis. Fieber und Ruhr richten mehr Unheil an als die Kugeln der Buren. Laut einer Depesche des Londoner „Daily Chronicle“ vom 8. Januar liegen in dem Hospital in Lombi-Camp allein 2800 Patienten. Das General White unter solchen Umständen noch auszuhalten, ist unerklärlich. Offenbar hofft er aber auf Hilfe von General Buller.

Ein Erdbeben in der holländischen Provinz Palambang auf der Insel Sumatra zerstörte am 5. Januar 14 Dörfer. Es wurden 21 Eingeborene getötet.

In der St. Mary's Bay in Newfoundland fuhr letzten Donnerstag vor Tagesanbruch ein zweimastiger Dampfer von etwa 3000 Tonnen auf einem Helsen auf. Das Schiff hatte wahrscheinlich eine Besatzung von 60 Mann und möglicherweise auch einige Passagiere. Bei dem Sinken blieben der Booten wurden wahrscheinlich einige derselben zerschmettert, während andere sich mit Wasser füllten. Anscheinend sind alle, die darin waren, umgekommen. Uferbewohner, die sechs Meilen entfernt waren, sahen das Schiff brennen und zwei Männer auf der Kommandobrücke und einen Mann in dem Takelwerk stehen. Gegen zwei Uhr wurde die Brücke samt den Männern über Bord geschwenkt. Der dritte Mann verließ bald darauf das Takelwerk und schwamm nach den Helsen; da er aber dort nicht Fuß fassen konnte, schwamm er nach dem Schiff zurück und stieg wieder in das Takelwerk, wo er während der Nacht vor Erschöpfung starb. Bewohner der Küste machten alle Anstrengungen, ihn zu retten, aber es war unmöglich, zu ihm zu gelangen.

Im Laufe der Woche tauchte wiederholt das Gerücht auf, daß Ladysmith entsetzt sei. Die Nachricht entbehrt bis jetzt der Bestätigung und scheint wenig glaubwürdig zu sein.

Der Umstand, daß die Buren keinen Widerstand leisten und den Marsch General Bullers und General Warrens auf Ladysmith nicht hemmen, wird von unsicheren Personen als ein Versuch der Buren angesehen, die Briten in eine Falle zu locken. Vielleicht wollen die Buren Buller

und Warren nach Ladysmith gelangen lassen, um sie dort einzuschließen. Dies wäre ein vortrefflicher strategischer Streich, der den Briten theuer zu stehen kommen dürfte.

Die Gesundheitsbehörden von Adelaide, Süd-Australien, berichten, daß dort zwei Fälle der Beulenpest vorgekommen sind, von denen einer einen tödlichen Ausgang nahm. Der Verstorbene war ein davongelaufener Matrose vom britischen Barkschiff „Norma“.

## Iran.

Der Hausauschuss für den zwischenstaatlichen Verkehr hat dem Hause die von Hepburn eingereichte Nicaraguacanal-Bill zur Annahme empfohlen.

Die Bill ermächtigt den Präsidenten der Ver. Staaten, von den Republiken Costa Rica und Nicaragua das zum Bau eines Canals für Schiffe von größtem Tiefgang notwendige Gebiet für die Ver. Staaten zu erwerben; verfügt, daß der Canal von einem Punkte in der Nähe von Oroytown am Carabischen Meer über den Nicaraguasee nach Breto am Stillen Meer geführt werde und bewilligt das zu diesem Zwecke nötige Geld; verfügt ferner, daß der Präsident, nachdem er das nötige Gebiet erworben haben wird, dem Kriegsschatz die Verfügung erteile, den Canal bauen zu lassen, für sichere und geräumige Höfen an beiden Endpunkten des Canals Sorge zu tragen und solche Festungswerke aufzuführen zu lassen, wie für die Sicherheit des Canales und der Häfen notwendig sein mögen. Zur Ausführung der Canalbauten u. s. w. werden \$140,000,000 bewilligt.

In der Untersuchung gegen den der Bestechung beschuldigten Bundes Senator Clark von Montana war einer der Hauptzeugen Staats Senator Messers, welcher einen Brief von C. W. Clark, einem Sohn des Angeklagten vorlegte, in welchem Messers benachrichtigt wurde, daß der junge Clark ihn als Anwalt engagiert habe, um die Interessen des Vaters in der Staats-Legislatur von Montana zu vertreten und ihm \$500 überreichen werde. Im Ganzen sollte er \$10,000 erhalten. Auch Clark selbst habe ihm \$10,000 offeriert und ihn ersucht, bei der Wahl eines Bundes Senators für Clark zu stimmen.

Staats-Auditor Poindexter sagte vor dem Komitee aus, daß A. J. Steele ihm \$50,000 offeriert habe, um die Stimmen von drei Legislaturnitgliedern von Beaverhead County zu sichern. Poindexter sollte \$5000 für seine Dienste erhalten. Clark scheint alle Legislaturnitglieder, welche für ihn stimmten, zu belohnen zu haben.

Das Staats-Departement in Washington ist von Blatvostok aus von der bevorstehenden Vollendung der sibirischen Bahn formell in Kenntnis gesetzt worden. Wenn die 200 Meilen lange Strecke nach der Mandschurei vollendet ist, wird die Linie von St. Petersburg nach Port Arthur 5819 Meilen und von Berlin nach Port Arthur 6331 Meilen lang sein.

Ein Erdbeben wurde am Sonntag in San Francisco, Cal., in Oakland und in San Jose verspürt. Mehrere Gebäude weisen Risse in den Mauern auf. Es wurde Niemand verletzt.

Aus Washington wird vom 12. d. M. berichtet: In der letzten Kabinetssitzung bildeten Depeschen des Botschafters White aus Berlin den Gegenstand der Erörterung. Im Allgemeinen kann gesagt werden, daß diese Depeschen sich auf die Haltung der deutschen Regierung gegenüber der von englischer Seite angeordneten Beschlagnahme deutscher Dampfer und Kaufmannsgüter und ferner auf die Lage in Südafrika im Allgemeinen bezogen.

Die Besprechung im Kabinet ließ darauf schließen, daß man die Lage der Engländer in Südafrika für höchst schwierig hält und der Kapitulation von Ladysmith als unvermeidlich entgegensteht. Sollte diese eintreten, so würde das nach ausgesprochener Ansicht unmittelbar zu einer Krisis führen, und es ward in der Kabinetssitzung betont, daß die Vereinigten Staaten vor-

bereitet sein müßten, ihre Rolle in diesem internationalen Ereignis zu spielen. Im Falle der Kapitulation von Ladysmith scheint ein Eingreifen im Sinne einer Vermittlung zwischen den beiden kriegführenden Parteien bevorzugen zu werden.

Es scheint nicht ausgeschlossen, wie den stattgefundenen Erörterungen zu entnehmen, daß bei einer solchen Vermittlung sowohl die Ver. Staaten als Deutschland eine hervorragende Rolle spielen mögen. Bemerkenswert war, daß hervorgehoben wurde, es sei nicht ratsam für die biesige Regierung, sich zu stark nach der englischen Seite hin zu verpflichten.

In Washington fand kürzlich eine Anti-Imperialisten-Versammlung statt, die trotz des häßlichen Wetters von mehr als 500 Personen besucht war. Die Redner waren: Ex-Senator J. B. Henderson von Missouri, Ex-Gouverneur Boutwell von Massachusetts und der Congress-Representant Lenz von Ohio. Boutwell beleuchtete in seiner Rede besonders die Wirkung der Annexion der Philippinen auf die Arbeiter der Ver. Staaten. Diese, sagte er, müßten in Mitbetracht mit den billig arbeitenden und bedürftigen Afrikanern treten müssen. Dies sollten die arbeitenden Klassen wohl erwägen, wenn sie im November 1900 ihre Wahlstimmen abgeben. Die einzige Frage von Wichtigkeit, die dem Lande jetzt vorliege, sei: Republik oder Kolonialreich? Der Redner schloß mit den Worten: „Unsere Forderung ist: Erlaubt Cuba, erlaubt Porto Rico, erlaubt den Philippinen, sich selber Regierungen einzurichten, ohne daß wir ihnen etwas dabei diktieren. Das ist eine Politik der Gerechtigkeit, des Friedens. Diese Politik macht dem Krieg auf den Philippinen und dem Hinopfern der Jugend Amerikas ein Ende; sie hält die Gefahren ab, denen die Arbeiterbevölkerung jetzt ausgesetzt ist; sie garantiert uns die fortwährende Freundschaft dreier neugeborenen Republiken und sie befreit uns von dem Verdachte, daß wir mit England zusammenwirken, um die schwächeren Staaten der Welt unter die Herrschaft der angelsächsischen Rasse zu zwingen.“

Dem Verlangen des Senats entsprechend übersandte der Flottensekretär dem Senat eine Abschrift des Berichtes Dewey's, datirt Hongkong, den 31. März 1898, bezüglich der etwaigen Eroberung Manila's.

Admiral Dewey antwortete damals auf eine vom Flottensekretär an ihn gerichtete Anfrage, daß das amerikanische Geschwader sehr wohl imstande sei, wirksam vorzugehen. Betreffs der spanischen Streitmacht sagte Dewey: „Auf allen philippinischen Inseln befinden sich etwa 15,000 Soldaten aller Waffengattungen, zur Hälfte davon ist in der Umgebung von Manila. Die Inseln sind jetzt im Zustande einer Revolution und, soweit ich unterrichtet bin, sind selbst die spanischen Soldaten, welche nur einen kleinen Teil des Ganzen bilden, misshandelt.“

Dewey fügt dann Folgendes hinzu: „Ich glaube, daß ich nicht zu weit gehe, wenn ich behaupte, daß ich mit dem unter meinem Commando stehenden Geschwader die spanischen Schiffe nehmen und die Schutzwerte in Manila in einem Tage vernichten könnte. Man hat allen Grund, zu glauben, daß, wenn Manila genommen oder selbst nur blockiert ist, der Rest der Inseln entweder an die Insurgenten oder an uns fallen wird, da sie jetzt nur durch die Unterführung der Flotte gehalten werden und in Bezug auf Zufuhr von Vorräthen von Manila abhängig sind. Ich habe soeben die Mittelheilung erhalten, daß sich 5,000 bewaffnete Insurgenten im Lager bei Manila befinden, welche willens sind, uns Beistand zu leisten.“

Der Bericht, daß General Methuen, Befehlshaber der für Kimberley bestimmten Hilfstruppen, die seit der verhängnisvollen Niederlage bei Magersfontein von den Buren eingeschlossen sind, infam geworden sei, wird von einem in britischen Kriegsamt bestätigten Briefen von Leuten der „Black Watch“, welcher bei Magersfontein fast ein halbes Jahr vertrieben wurde, angeben, daß Methuen seinen Verlust verloren habe und der Angriff, den er bei Magersfontein anordnete, wird allgemein als „der größte Wagnis“ bezeichnet.

General Bullard griff mit dem 39. Infanterie-Regiment zehn Compagnien der Philippinischen Armee an, die an der Straße von Santa Tomas stark verschanzt waren. Der Feind leistete kräftigen Widerstand, indem er dreimal Stellung sagte. Schließlich zogen die Philippinos sich nach dem See zurück, während sie ihre Verwundeten mitnahmen. Die Philippinos hatten 24 Tote und 60 wurden gefangen genommen. Auf amerikanischer Seite wurde ein Mann getötet und zwei Offiziere wurden leicht verwundet.

General Buller berichtet im Laufe der Woche, daß er bei Potgieters Drift das südliche Ufer des Vogelzoo-Flusses besetzt habe. In Tonden wird angenommen, daß er in seiner Depesche nicht von dem großen Ingela-Fluß, sondern von einem kleineren Zweig desselben spricht. Vielleicht hat er eine Stellung in der Gegend eingenommen, wo die beiden Flüsse zusammenfließen.

Der von Ladysmith gemeldete traurige Gesundheitszustand unter White's Truppen giebt Anlaß zu ernster Besorgnis. Fieber und Ruhr richten mehr Unheil an als die Kugeln der Buren. Laut einer Depesche des Londoner „Daily Chronicle“ vom 8. Januar liegen in dem Hospital in Lombi-Camp allein 2800 Patienten. Das General White unter solchen Umständen noch auszuhalten, ist unerklärlich. Offenbar hofft er aber auf Hilfe von General Buller.

Ein Erdbeben in der holländischen Provinz Palambang auf der Insel Sumatra zerstörte am 5. Januar 14 Dörfer. Es wurden 21 Eingeborene getötet.

In der St. Mary's Bay in Newfoundland fuhr letzten Donnerstag vor Tagesanbruch ein zweimastiger Dampfer von etwa 3000 Tonnen auf einem Helsen auf. Das Schiff hatte wahrscheinlich eine Besatzung von 60 Mann und möglicherweise auch einige Passagiere. Bei dem Sinken blieben der Booten wurden wahrscheinlich einige derselben zerschmettert, während andere sich mit Wasser füllten. Anscheinend sind alle, die darin waren, umgekommen. Uferbewohner, die sechs Meilen entfernt waren, sahen das Schiff brennen und zwei Männer auf der Kommandobrücke und einen Mann in dem Takelwerk stehen. Gegen zwei Uhr wurde die Brücke samt den Männern über Bord geschwenkt. Der dritte Mann verließ bald darauf das Takelwerk und schwamm nach den Helsen; da er aber dort nicht Fuß fassen konnte, schwamm er nach dem Schiff zurück und stieg wieder in das Takelwerk, wo er während der Nacht vor Erschöpfung starb. Bewohner der Küste machten alle Anstrengungen, ihn zu retten, aber es war unmöglich, zu ihm zu gelangen.

Im Laufe der Woche tauchte wiederholt das Gerücht auf, daß Ladysmith entsetzt sei. Die Nachricht entbehrt bis jetzt der Bestätigung und scheint wenig glaubwürdig zu sein.

Der Umstand, daß die Buren keinen Widerstand leisten und den Marsch General Bullers und General Warrens auf Ladysmith nicht hemmen, wird von unsicheren Personen als ein Versuch der Buren angesehen, die Briten in eine Falle zu locken. Vielleicht wollen die Buren Buller

und Warren nach Ladysmith gelangen lassen, um sie dort einzuschließen. Dies wäre ein vortrefflicher strategischer Streich, der den Briten theuer zu stehen kommen dürfte.

Die Gesundheitsbehörden von Adelaide, Süd-Australien, berichten, daß dort zwei Fälle der Beulenpest vorgekommen sind, von denen einer einen tödlichen Ausgang nahm. Der Verstorbene war ein davongelaufener Matrose vom britischen Barkschiff „Norma“.

Die Besprechung im Kabinet ließ darauf schließen, daß man die Lage der Engländer in Südafrika für höchst schwierig hält und der Kapitulation von Ladysmith als unvermeidlich entgegensteht. Sollte diese eintreten, so würde das nach ausgesprochener Ansicht unmittelbar zu einer Krisis führen, und es ward in der Kabinetssitzung betont, daß die Vereinigten Staaten vor-

## Texas.

Nächsten Dienstag, am 23. d. M., tritt die Staatslegislatur in Austin zu einer Spezialsession zusammen. Die Hauptaufgabe unserer Gesetzgeber wird darin bestehen, sich durch den umfangreichen Bericht der Steuerkommission durchzuarbeiten und den Staat mit einem neuen Steuergesetz zu versorgen. Die Sitzung soll nur 30 Tage dauern, doch wird stark bezweifelt, daß die vorliegenden Arbeiten innerhalb dieser Zeit zu Ende gebracht werden können.

Ein Arbeiter Namens Todd, der an der neuen Brücke der Sunset-Bahn über den Geronimo beschäftigt war, kam am 6. d. M. krank nach Seguin, wo es sich bald herausstellte, daß man es mit einem Blatternkranken zu thun hatte. Der Mann wurde nach dem Geronimo zurückgebracht, wo er sich unter strenger Quarantäne befindet und unter der Behandlung des County-Arzt's von Guadalupe County seiner baldigen Genesung entgegensteht. Sämtliche Brückenarbeiter wurden geimpft und ebenfalls unter Quarantäne gestellt.

Ein zweiter Fall wurde aus Seguin letzten Donnerstag gemeldet. Der Kranke heißt Boen und wohnt in einem der kleinen Häuser nördlich vom Depot. Er war mit den Brückenarbeitern am Geronimo zusammen gewesen. Die Stadtbehörden belegten seine Wohnung sofort mit Quarantäne und trafen die nötigen Vorkehrungen, um ein Umschlagen der Krankheit zu verhindern.

Die „Beville Bee“ schreibt: „Ein jungenerfahrener, elegant gekleideter junger Mann besuchte letzte Woche mehrere Damen um kleine Geldsummen, indem er ihnen Ringe, angeblich goldene, versandte. Er gab vor, einen Koffer in der Express-Office zu haben und einer kleinen Summe bedürftig zu sein, um die Frachtkosten zu bezahlen. Auf diese Weise erhielt er \$1 bis \$2 pro Stück für Ringe, die etwa 50 Cents das Duzend wert sind.“

Dazu bemerkt der „Gonzales Inquirer“: „Der Herr, über ein ganz ähnliches, betrieb sein Geschäft kürzlich hier in Gonzales.“

Und der „Schulenburg Sticker“ sagt: „Ja, am Donnerstag kam er nach Schulenburg und heimste mehrere Dollars ein, die er gutgehenden Frauen abshawigte. Die Ringe sind keinen Nickel wert. Der geübte Geselle erzählt, daß er mittellos sei und nach Hause zu gelangen wünsche, und daß er nicht gern bettle, so lange er den seinen goldenen Ring besitzt. Der Kerl hat aber ein ganzes Faß voll davon und betrügt die Leute überall.“

Reinliches liest man aus allen Theilen des Staates. Die Opfer des Betrügers sind in der Regel die Frauen wohlhabender Bürger, die ihm aus Gutmuthigkeit und im Glauben vollständiger Sicherheit das verlangte Geld vorstreckten — auf Nimmerwiedersehen.

Dem „La Grange Journal“ zufolge müssen in dem Prozesse gegen die Transcendental Lumber 3,875 Verordnungen und Geschworenen erfolgen. Im Ganzen sind elf Leute angeklagt, davon neun in drei Fällen und zwei je in zwei Fällen. Die Fälle werden getrennt zur Verhandlung kommen und in jedem Falle muß ein „Special Verdict“ von 125 Mann vorgelesen werden.

Eine kleine Strumpfwaren-Fabrik in Cuero ist mit Bestellungen überhäuft und wirft hübsche Dividenden ab.

Während des Gewitters, das sich am 10. d. M. über dieser Gegend entlud, fiel südlich von hier ziemlich viel Hagel, der besonders in Seguin an Fenserscheiben u. s. w. beträchtlichen Schaden anrichtete. Glücklicherweise war der Wind zur Zeit nicht sehr stark, sonst wäre der Schaden noch größer gewesen. Das Seguiner Schulgebäude büßte 50 und die Methodistische 60 Fenserscheiben ein. Jalousien, Gärten und Gewächshäuser litten sehr. Mit Bedauern sehen wir, daß unser geschätztes Wechselblatt, die „Seguiner Zeitung“, an Fenserglas, Typen und Pa-

vier bedeutenden Verlust erlitt und infolgedessen gezwungen war, seinen willkommenen Besuch für diese Woche in halber Größe abzusatteln.

Als Frau J. Marshall in Nagdale vor einem offenen Kamin stand, fing ihre Kleider Feuer und sie erlitt tödliche Brandwunden.

Herr Ernst Sharpe, ein Houstoner Baumwollkäufer, wurde am Freitag von einer Spinne in den Arm gebissen und starb am nächsten Tage.

In Houston starb Herr Peter Jansen im Alter von 25 Jahren.

In Augusta, Houston Co., starb James Norman. Er behauptete, im Jahre 1783 geboren zu sein. Er war seit 10 Jahren blind, doch behauptete er noch ein gesundes, vollständiges Gehör und bewahrte seine Geistesfrische bis zur letzten Stunde.

In Austin floß der Colorado vorige Woche wieder mehrere Fuß hoch über den großen Damm weg.

Das von der letzten Staatslegislatur erlassene Anti-Trust-Gesetz tritt am 31. d. M. in Kraft.

Bei Cuero siegte die Guadalupe um 21 Fuß — der höchste Wasserstand seit langen Jahren. Die große Eisenbahnbrücke dort war mehrere Tage lang in ernstlicher Gefahr.

Von Galveston aus wurde der erste transpazifische Reis — 500 Tausend — nach Porto Rico verschifft.

Aus Comfort wurde während der Regengüsse letzte Woche berichtet, daß die ganze Gegend und der Ort selbst unter Wasser stünde.

Bei Bryan war der Brazos letzte Woche um etwa 15 Fuß gestiegen.

Die M. R. & T. Bahngesellschaft ließ im Laufe der Woche bei San Marcos Vermählungen vornehmen.

In Fort Worth wurde am Dienstag die Konvention der „National Live Stock Association“ eröffnet. Ueber 5000 Delegaten der verschiedenen Viehzüchter-Vereinigungen in den Ver. Staaten waren anwesend.

Während der Verhandlung des sogenannten Townsend-Falles, in welchem es sich um eine politische Fehde in Colorado Co. handelt, kam es in Baftrop zwischen den Anhängern der beiden Parteien auf der Straße zu einer Schießerei, in welcher Arthur Burford, der Sohn des Sheriffs von Colorado County, getötet und ein Mann Namens Bill Clements tödlich verwundet wurde. Es befanden sich zur Zeit 300 Zeugen aus Colorado County in Baftrop. — Den letzten Berichten zufolge ist die Wunde wiederhergestellt und weitere Zusammenstöße werden nicht befürchtet.

E. Goepf, ein Seguiner Kaufmann, übertrug sein Waarenlager an Emil Mosheim als Trustee für seine Gläubiger.

In Abetracht der Blatternfälle, die in und bei Seguin vorgekommen sind, hat die Commission's Court von Guadalupe County beschlossen, auf der Armenfarm ein Pesthaus für alle anstehenden Krankheiten zu errichten.

Die „Electric Light & Power Co.“ in Luling benutzte ihre neue Wasserkraft und elektrische Maschinen zum erstenmal am Samstag. Die Probe fiel befriedigend aus.

Am Drusby Creek, ungefähr 9 Meilen von Taylor, gerieten Felix Campbell und Dick Ford in Streit und griffen zu ihren Revolvern. Beide wurden verwundet; Ford wird vielleicht sterben. Campbell befindet sich in Haft.

In Fort Worth wurde Tom Parks, ein Bahnarbeiter, von einem Zuge überfahren und getötet.

Während des kürzlich berichteten Schneesturmes in den Sacramento-Bergen, nördlich von El Paso, fand auch der 60-jährige Prospector John Voss seinen Tod. Er bewohnte eine Hütte, die ihm jedoch nur wenig Schutz gegen den Sturm gewährte. Er wollte sich in die nächste Ansiedelung begeben, konnte aber nicht durch den tiefen Schnee kommen und froh schließlich in einen hohen Baum, wo er erfror.

**Rheumatismus und Gicht**  
unfehlbar geheilt durch  
**HILL'S Heilmittel.**  
Eine Flasche gibt sofort Linderung.  
Preis \$1.  
HILL Medicine Co.,  
40 East 19. Str., New York, N. Y.



agen  
Farnge  
elche d  
ucht.  
den.  
tücher.  
berandt,  
ausgeschnitten  
ion.  
meu.  
Uhr.  
I. Y.



**Jos Faust,**  
**W. Clemens, J. D. Quinn, D. Clemens**  
 Vice-Präsidenten.

**Präsident.**  
**W. Clemens Jr.**  
 Ass. Kassirer.

# ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.

**Kapital** - **\$50,000.**  
**Ueberschuß, \$11,500.**

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgeführt und Einzahlungen prompt bejort.  
 Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornados.

Directors: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

# TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

**Getränke** **Cigarren**

**Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw.**  
 Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.  
 Bistrot wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,  
 Wilhelm Streuer.

# E. Blumberg

Lone Star Brewing Co.  
 Lager Beer.  
 San Antonio.

Agent für die  
**Lone Star Brewing Co.**  
 in San Antonio.

Office im City Saloon.

# Ludwig's Hotel Saloon.

**HALM & TOLLE.**  
 Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren.  
 Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

# COMAL LUMBER CO.

Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.  
 Halten an Hand alle Sorten  
**Bauholz, Bretter und Schindeln,**  
 welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18 **H. E. FISCHER, Manager.**

Die vollständige und  
 einzigste deutsche  
**Familien-Beitrag**  
 ist die

# Mittheilung

Deutsches Familienbuch  
 erscheint 28. Seite.  
 Preis pro Heft nur 10 Cents, franco New-York.

Besondere Beachtung verdient die  
 Familien-Beitrag, welche  
 die Familien-Beitrag, welche  
 die Familien-Beitrag, welche

Agenten überall gesucht durch  
**The International News Co.**  
 85 und 85 Duane Street  
 New-York.

ESTABLISHED 1865.  
**CHASE'S**  
**BARLEY MALT**  
**WHISKY.**  
 Absolutely Pure  
 RECOMMENDED AND EN-  
 DORSED BY THE LEADING  
 PHYSICIANS & CHEMISTS  
 AS THE FINEST STIMU-  
 LANT AND TONIC FOR  
 MEDICINAL & FAMILY  
 USE.

FOR MALARIA, DYS-  
 PEPسيا AND WEAK  
 LUNGS IT IS UNEQUALLED  
 FOR SALE BY  
**HALM & TOLLE.**  
 New Braunsfels, Texas.

# Leichenbestatter

Aufträge werden entgegenommen in  
 der Office des Leich- und Futterhauses von  
**B. Preiß & Co.**  
 West-Seguinstraße,  
 New Braunsfels, Texas.

# E. J. Ludewig

**Neue und "second hand"**  
**Waaren.**  
 Möbel werden auf Bestellung angefer-  
 tigt und Reparaturen prompt und sauber  
 ausgeführt.

## Banknoten-Poche.

(Berliner Lokal Anzeiger.)

Welch merkwürdige Blättlein kommen da auf unseren Tisch geflattert? Welch curiose Sammlung von kleinen Gelegenheitsversen hat hier eine kundige Hand zusammengestellt! Banknoten-Poche! In-  
 schriften, die die Laune der einsigen Be-  
 sizer der vielgeehrten Kassenscheine auf  
 das grüne, blaue oder braune Papier ge-  
 frigt, und die nun Herr Karl Kölich,  
 Kassirer der Reichsbank, zu einer  
 "Blättchenlese" vereinigt hat!

Was doch alles das menschliche Herz  
 zum Dichten begeistern kann! Dem Einen  
 schwillt die poetische Ader beim Anblick  
 seiner holden Angebeteten, dem Andern  
 klingen die Reime im Kopfe, wenn er sich an  
 einer vollgehephten Tafel niederläßt, und  
 wieder einer fittelt sich den Pegasus, um  
 ein Kleidermagazin zu besingen. Ist es  
 da ein Wunder, daß auch der Mammon,  
 der schöne, poetische Seelen in Schwin-  
 gungen versetzen kann!

"Meine güldenen Dufaten —  
 Wo seid ihr hingekommen?"  
 jammerte schon Deutschlands großer Lyri-  
 ker seinen entschwindenden Schätzen nach.  
 "Armut ist die größte Plage,  
 Reichthum ist das höchste Gut!"  
 sang Goethe, der den Werth des Geldes  
 wohl zu schätzen wußte. Und  
 "Am Golde hängt,  
 Nach Golde drängt  
 Doch alles!"  
 tönt es uns im Hause entgegen.

Ein Wiederhall dieser Großen im Reiche  
 der Dichtkunst ist es, der uns aus den  
 Banknotenversen entgegenklingt, die Herr  
 Kölich gesammelt hat. Klummer und Hu-  
 mor, Jubel und Betauern, Ironie und  
 Weltverachtung spricht aus den Poese'n,  
 die der Augenblick erzeugt hat, und von  
 denen gar manche, mit berühmten Worten  
 zu reden, "sich bilden lassen". Wie ge-  
 nügung zum Beispiel ist der wadere Spre-  
 atener, der da auf einen Schein, ebe er  
 ihn weitergeben mußte, die Zeilen schrieb:  
 "Der eine wünscht sich hundert Talle —  
 Ich bin zufrieden mit halb so viele!"  
 Der Schmerz des Abschieds von den ge-  
 liebten Banknoten ist es ganz besonders,  
 der zum Dichten anreizt, weit mehr, als  
 der Jubel über den neuen Besitz, als die  
 frohe Begrüßung. Eine ganze Anzahl der  
 Sprüche auf den Banknoten sind so dem  
 Scheiden geweiht, keine einzige gilt der  
 Freude des Wiedersehens. Wahrlich ist  
 der betreffende Schein nie zweimal in die-  
 selbe Hand gerathen.

"Auf Wiedersehen!"  
 schreibt da der Eine auf den fortziehenden  
 Schein.  
 "Fort mit dem Mammon!"  
 rauf mit Geringachtung ein Anderer.  
 "Es war' zu schön gewesen" —  
 ist der elegische Abschiedspruch eines Drit-  
 ten, und  
 "Scheiden thut weh!"  
 flagt ein Vierter.

Manch einer sucht beim Abschied die  
 vorausgabten Banknoten mit schönen Wor-  
 ten zur Wiederkehr zu locken.  
 "Lebe wohl und komme wieder!"  
 sagt er. Ein Anderer:  
 "Kehre baldigst wieder  
 Mit tausend Deiner Brüder!"  
 Oder wieder einer bittet einfach:  
 "Bringe Deine Brüder mit!"  
 Poetischer drückt das ein Heineenthusiast  
 mit der Reminiscenz aus:  
 "Keine Leben meine Lieder:  
 Wann sehen wir uns wieder?..."  
 Ein Rezipient muß der gewesen sein, der  
 die tief bedeutsam und geheimnißvoll klan-  
 genden Worte auf einen Tausendmarktschein  
 schrieb:  
 "Gut sei Dein Loos,  
 Zukunft Deine Hoffnung!"

Eine jätliche Seele hinwider apostro-  
 phirt die scheidende Banknote wie einen  
 lieben Freund, der auf die Wanderschaft  
 geht, mit: "Bergih mein nicht! und sei  
 froh!" Ein Anderer ruft in ähnlicher Em-  
 phandung: "Sei glücklich und geteile  
 mein!" Wieder einer, dem es schwer, gar  
 zu schwer wird, von dem lieben "Blauvög-  
 lein" zu lassen, schreibt: "Ach bleib' bei  
 mir und geh' nicht fort!" Oder er ruft  
 beschwörend: "Gelder Hejen, bleibe bei  
 mir!" Ein Anderer seufzt resignirt: "Leb  
 wohl, es hat nicht sollen sein!"  
 Wenns an den letzten Schein geht, ist  
 allemal die Noth des Vereinsamten groß;  
 doch hofft er auf ein Wiedersehen:  
 "Für jetzt entschwinde Du meinen Händen,  
 Ich habe keinen zweiten zu versenden!"  
 Der Geist der Nachdenklichkeit geht  
 durch die folgende sinnende Anmerkung:  
 "Der letzte Rest eines fürstlichen Vermö-  
 gens..." Der junge Herr von Wippen-  
 stein, der all' sein Geld verjuckt hat, ruft  
 einer Banknote zu: "Du letzter Syrop

meiner Aunen, so leb' denn wohl!" Wer  
 aber war wohl der stolze Bruder Stubbs,  
 der auf den Schein die stottern Worte ge-  
 schrieb:

"Ich habe Dich vom Allen  
 Erst heute früh erhalten  
 Und Dich in einer Nacht  
 Doch glücklich durchgebracht!"  
 Ein Lebemann echter Art scheint es zu  
 sein, der — wohl im Vorgefühl naher  
 Trennung auf der Banknote vermerkt:  
 "Weiber, Weine, Bier — Ihr!  
 Gleich theuer seid ihr mir!"  
 Der philosophischen Betrachtung ist in  
 diesen Poese'n ein weiter Spielraum ge-  
 geben. Zum Beispiel singt einer:  
 "Wenn Du solche Scheine hast,  
 Ist das Leben nie 'ne Last."  
 Etwas abgetroffener drückt das ein  
 Anderer aus mit:  
 "Wo Du nicht bist,  
 Herr Organisch,  
 Da schweigen alle Hölten!"  
 Ein Franzose, der offenbar der Markt-  
 währung seine Bewunderung nicht verfa-  
 gen kann, schreibt auf eine deutsche Bank-  
 note:  
 "Cent de vous — assez pour nous!"  
 („Hundert von Dir — genügen mir!")  
 Dieser Weisheit voll citirt ein Kenner:  
 "Wißt Du mich ganz beglücken,  
 Rußt Du in Menge auf mich wiefen!"  
 Mit Selbstkenntniß und Galgenhumor  
 vertraut ein Bruder Lustig der Welt die  
 Lage seiner Finanzen frei nach Heine an:  
 "Flieg hinaus, mein Fünfmarschlein,  
 Flieg hinaus ins Weite!  
 Wenn dich meine Brüder schauen,  
 Sag, ich sei — pleite!"  
 Ein Harpagon aber ruft befehlend aus:  
 "Du bist mein Schatz, mein Augentrost!"  
 N. W.

\* In jedem Staate und in vielen  
 fremden Ländern ist wiederholt bemerkt  
 worden, daß Chamberlain's Hustenmittel  
 Croup sicher abhält und kurtirt. Es ist  
 zum Vollmittel für dieses Leiden gewor-  
 den. M. B. Fisher von Liberty, W. Va.,  
 wiederholt nur, was die ganze Welt sagt,  
 wenn er schreibt: "Ich habe Chamberlain's  
 Hustenmittel in meiner Familie mehrere  
 Jahre und stets mit Erfolg gebraucht.  
 Wir halten es nicht nur für das beste Hu-  
 stenmittel, sondern auch für ein sicheres  
 Mittel gegen Croup. Es hat unseren  
 Kindern öfters das Leben gerettet." Dieses  
 Mittel wird verkauft bei H. S. Schumann.

## Tunnel-Verbindung zwischen Europa und Afrika.

Für großartige technische Projekte haben  
 die Franzosen eine gewisse Schwäche. Solche  
 Kriesenunternehmungen, wie sie die Neuzeit  
 immer gewaltiger leistet, zeigen nicht nur  
 die Phantasie, sondern auch die Ruhmsucht  
 der Franzosen. Sind sie es doch, die mit  
 dem Suezkanal vorangingen. Welten sie  
 doch das noch viel gewaltigere Unter-  
 nehmen des Panama-Kanals in's Werk setzten.  
 Und wenn das letztere auch schmachvoll an-  
 den unglücklichen Finanzmännchen zu  
 Grunde ging, so lag doch in der ursprüng-  
 lichen Absicht etwas Großartiges.

An dem neuesten Unternehmen des  
 Simplon-Tunnels haben die Franzosen  
 keinen Antheil, und vielleicht läßt der  
 Ruhm dieses letzten Sieges der Technik sie  
 nicht schlafen. Denn dieser Tunnel, der  
 18 1/2 Kilometer lang und 3 1/2 Kilometer  
 länger als der Gotthard-Tunnel sein wird,  
 ist noch nicht fertig, und schon planen die  
 Franzosen ein noch viel größeres Unter-  
 nehmen, d. h. einen Tunnel unter der  
 Straße von Gibraltar, der die  
 respektable Länge von 41 Kilometer oder  
 25 englischen Meilen haben würde.

Technisch, glaubt der Zivilingenieur  
 Jean Verlier, der den Plan ausge-  
 arbeitet und eine Denkschrift darüber ver-  
 öffentlicht hat, liegen keine größeren Schwie-  
 rigkeiten als bei dem Gotthard-Tunnel  
 vor. Der Boden unter der Meerenge sei  
 ein harter Felshoden, der eine feste kom-  
 pakte Masse darstelle. Die Kosten wür-  
 den sich auf drei Millionen den Kilometer,  
 im Ganzen etwa auf 123 Millionen Fran-  
 ken belaufen. Natürlich hat der Tunnel  
 erst einen wirklichen Werth im Anschluß  
 an eine 590 Kilometer lange Eisenbahn,  
 die Tanger an die große Zentralbahn von  
 Algier angliedert. Der Bau dieser Bahn  
 würde weitere 118,400,000 Franken ko-  
 sten, so daß für Eisenbahn und Tunnel  
 eine Gesamtsumme von 242,000,000  
 Franken (etwa \$48,000,000) nöthig  
 würde. Gegenüber dieser Ausgabe re-  
 chnet Herr Verlier eine jährliche Einnahme  
 von 15 und ein Fünftel Millionen heraus,  
 was einer Verzinsung des angelegten Ka-  
 pitals zu 6 1/2 Prozent gleichkommt.

Afrika gewinnt mit jedem Tage mehr an  
 Bedeutung für Europa. Vor Kurzem  
 noch der dunkle Erdtheil, dürfte es in nicht  
 zu langer Zeit weiter nichts mehr sein als  
 ein wirtschaftliches Anhängsel an Europa.  
 Man hat, nachdem man erst anfangs, Afrika  
 zu durchforschen, schnell erkannt, daß hier  
 ungeheure Reichthümer zu holen sind. Und  
 das hat die europäischen Völker gereizt.

für die wirtschaftliche Ausbeutung des  
 Neulandes ist aber die Schaffung zahlrei-  
 cher Transportmittel eine unerlässliche  
 Vorbedingung, und so ist es sicher, daß es  
 nicht mehr lange dauern wird, bis die heu-  
 tigen afrikanischen Küstenbahnen kreuz und  
 quer Zweiglinien in's Innere entsenden  
 werden.

Wenn es nun durch Weiterführung der  
 algerischen Bahn durch Marokko hindurch  
 bis Tanger und durch Grabung eines  
 Tunnels unter der Straße von Gibraltar  
 möglich würde, die ganzen Bahnen von  
 West- u. Ostafrika an die europäi-  
 schen Länder unmittelbar anzuschließen, so  
 daß weiterreisende Waaren mehr nöthig  
 hätten, zur Ueberwindung des Mittelmeers  
 einen zweimaligen Wechsel des Transport-  
 mittels über sich ergehen zu lassen, so wür-  
 den sich daraus ganz unberechenbare wirt-  
 schaftliche Folgen ergeben — und die Ko-  
 lonisierung Afrikas hätte einen Riesenschritt  
 vorwärts gethan.

"Ich schulde der Eine Minute Cough  
 Cure Gesundheit und Leben. Heilte mein  
 Lungenleiden, die Folgen der Grippe."  
 Laufende schuldete ihr Leben der schnellen  
 Wirkung dieses nie fehlenden Mittels.  
 Kurirt Husten, Heiserkeit, Croup, Bron-  
 chitis, Lungenentzündung, Grippe und  
 Hals- und Lungenleiden. Die zeitige  
 Anwendung verhindert Schwindsucht. Das  
 einzige harmlose Mittel, das unmittelbare  
 Resultate giebt. A. Tolle.

## Beveridge's „große" Rede.

Der junge Mann aus Indiana, den  
 vor Jahresfrist die Legislatur seines Staa-  
 tes zum Bundes senator erwählte und des-  
 sen Ruhm damals als der eines Invidien-  
 Clay oder Webster in die Welt hinaus-  
 vorkam, wurde, über die Resolution,  
 laut welcher der Kongreß sich für die dau-  
 ernde Einverleibung der Philippinen ent-  
 schied und deren Bewohner jedes Recht  
 auf politische Selbstständigkeit und Unab-  
 hängigkeit abzuhängen soll, eine — nach  
 dem Maßstabe unserer Ervanenstimmen —  
 „große" Rede gehalten. Ueber diesen Ge-  
 genstand, der wie kaum ein zweiter fähle  
 Erwägung und nüchternen Ueberlegung er-  
 bedigt, begann er wie folgt:  
 "Die Philippinen sind unser für  
 immer: sind Gebiet der Ver. Staa-  
 ten in den Worten der Bundesverfas-  
 sung.  
 "Und unmittelbar jenseits liegt China's  
 grenzenloser Markt. Wir werden davon  
 so wenig wie von den andern weichen.  
 "Wir werden unsere Gelegenheit im  
 Oriente nicht preisgeben.  
 "Wir werden nicht die Sendung ver-  
 leugnen, die unserm Volke, als dem  
 Beauftragten Gotte, zur  
 Civilisierung der Erde übertragen worden  
 ist.  
 "Wir werden vorwärts schreiten in  
 unserem Werke, nicht tragend und be-  
 leid wie Sklaven, die zu ihrer Last ge-  
 preit werden, sondern voll Dankbar-  
 keit für eine Aufgabe, die unserer Stärke  
 würdig ist: dankend dem allmächtigen  
 Gotte, daß er uns als sein auser-  
 wähltes Volk bezeichnet hat, das  
 in der Neubildung der Welt der Führer  
 sein soll."  
 Das sind nicht die Worte eines ge-  
 reiften Politikers oder gar Staatsmannes,  
 der auf verantwortlichem Plage über erste  
 Dinge spricht. Das ist die Stilübung  
 eines 18-jährigen College-Demosthenes,  
 der beim „Commencement" vor den ver-  
 sammelten Vätern, Schwägern und Tanten  
 seine Redekünste übt.  
 Wenn die Philippinen bereits unser für  
 immer sind, wozu dann die Resolution,  
 durch die erst die Absicht, sie zu behalten,  
 erklärt werden soll?  
 "Was hat China's „grenzenloser Markt"  
 mit der Frage zu thun, ob wir ein Recht  
 haben, den Philippinen unsere Fremdherr-  
 schaft aufzuzwingen?  
 Und was weiß Herr Jeremiah Beveridge  
 mehr als andere von der „göttlichen Sen-  
 dung", von der er spricht? Oder von der  
 Aufgabe, die „der allmächtige Gott" uns  
 als seinem „auserwählten Volke" übertra-  
 gen haben soll?  
 Hat ihm die Here von Endor gewei-  
 sagt, oder ist ihm der Erzengel Gabriel im  
 Traum erschienen? Und woher weiß er,  
 daß nicht vielleicht Aguinaldo gleiche Ge-  
 richter gehabt hat, sich gleichfalls als Träger  
 einer göttlichen Sendung fühlte?  
 Nach der göttlichen Sendung, die uns  
 angeblich zur Besitznahme der Philippinen  
 verpflichtet, betonte Senator Beveridge be-  
 sonders nachdrücklich, daß es viel Gold  
 auf den Inseln gebe. Kommentar über-  
 flüssig.  
 Vollauf so thöricht, wie der Anfang der  
 Rede, ist das Ende derselben. Sie schließt  
 mit der Behauptung, der Widerstand der  
 Philippinen würde sofort aufhören und das  
 Blutvergießen zu Ende kommen, sobald die  
 Aufständischen erfahren, daß der Kongreß  
 der Ver. Staaten die Einverleibung der  
 Inseln beschlossen habe.

Die Philippinen haben zu den Waffen  
 gegriffen, weil sie nicht einverleibt  
 wollen. Der Ausbruch des Aufstau-  
 wurde herbeigeführt durch die Prokla-  
 mation des Präsidenten, in der den Phil-  
 die Absicht, sie und ihr Land den  
 Staaten zu unterwerfen, angekün-  
 wurde. Nun will Herr Beveridge,  
 man ihnen das nochmals sage; und er  
 wartet, daß dieselbe Ankündigung, die  
 Jahresfrist sie zur Aufnahme der  
 gekommen, jetzt — vermutlich nach  
 homoeopathischen Grundsätze „similia  
 similibus curantur" — zu deren Hei-  
 lung sie veranlassen würde.  
 Und diese Rede nennen Zeitungen,  
 z. B. die „Illinois Staats-Zeitung",  
 Meisterstück!  
 J. J. Berry, Loganon,  
 schreibt: "Ich bin willens, eilich zu  
 tigen, daß ich von einer Lungenentzün-  
 ganz durch Eine Minute Cough Cure  
 heilt worden bin, nachdem mir Aerzte  
 halfen. Kurirt auch den Stiche-  
 meines Kindes." Lindert schnell und  
 Husten, Erkältungen, Croup, Grippe  
 Hals- und Lungenleiden. Alle  
 nehmen es gern, Mütter empfehlen  
 A. Tolle.

Als Voltaire im 83. Jahre  
 Lebens vom letzten Mal nach Paris  
 wo er im folgenden Jahre starb, ließ  
 sein Postmeister auf der ganzen Route  
 Ehre nehmen, ihn selbst zu fahren.  
 derselben, welcher alters- und krank-  
 halber auf diese Ehre Verzicht leisten  
 te, trug dieses Geschäft seinem Sohne  
 indem er ihm sagte: "Sei hübsch  
 tig, und nimm Dich in Acht, denn  
 daß es in Europa zehn Könige,  
 ganzen Welt aber nur einen Voltaire  
 gibt."  
 Die schlimmsten Folgen der  
 rühren von gehörter Dichtigkeit der  
 ber. Man reinige das Blut sorgfältig  
 „Herbine", denn es führt die Leber,  
 die Gallengänge aus dem Blatumlau-  
 fernt werden. Preis 50 Cts. A. T.

(Eingekandt.)  
 Drehte Reduktion!  
 Einem vielfach colportirten Gerüchte  
 gegen, bitte ich Sie höflich, in Ihren  
 schätzbaren Blatte zu constatiren, daß  
 ich der Verfasser der englischen  
 schen vom Kriegsschauplatz bin, ich  
 hiermit eine derartige Verächtigung  
 ner bekannten Wahrheitsliebe auf  
 Entschiedenheit zurück.  
 Ihr ganz ergebener  
 Friedrich v. Münchhausen

Lewis Dennis, Salem, Ind.,  
 "Kobal Dyspepsia Cure hat mir mehr  
 helfen als sonst etwas." Es ver-  
 was du ist und muß Dyspepsie und  
 genleiden kurtiren. A. Tolle.

Das „Berliner Tageblatt" ärgert  
 über einen Ministerialerlass, in welchem  
 Behörden angewiesen werden, gelegens-  
 des Wechsels des Jahrhunderts auf  
 Abhaltung von Versammlungen hin-  
 zu, in welchen namentlich der glori-  
 letzung der deutschen Angelegenheiten  
 die Krone Preußen gedacht werden soll.  
 Das Blatt tadelt diesen Erlass  
 meint ironisch, bei dieser behördlichen  
 ganisation dieser Feiern solle nur noch  
 polizeiliche Ueberwachung derselben.

Bei Brustleiden hemmt die  
 von „Ballard's Horehound Syrup"  
 Hals, Brust und Lunge die Krankheit  
 gleich, erleichtert das drückende Gefühl  
 der Schleim und befreit die Sprach-  
 Athemorgane. Preis 25 u. 50 Cts. A. T.

## Das Reichschahamt.

Schüchtern pocht es am Schalter-  
 listelchen steht draußen so bang,  
 Dabinter ein mürrischer Alter,  
 Der läßt sie warten so lang...  
 Jetzt hat er das Fenster offen,  
 Fragt knurrend um Liebchen Begehrt,  
 Das jögert und schweiget ganz betört,  
 Dann flüster's: "Mein Gott, Herr,  
 Herr,  
 "Um einen Schatz thät ich bitten,  
 "Wie Suschen und Annamari,  
 "Die Grete hat gar schon den dritten  
 "Nur ich allein bin noch frei!"  
 Der Alte schließt suchend die Pfört-  
 listet" ist so klug wie zuvor —  
 Sie glaubt sich am richtigen Orte,  
 Es steht doch Reichschahamt am  
 (Dorfbarbie).

Sutt's Lightning Oil  
 kurtirt Ratach, Neuralgie, Kopfsch-  
 web und Durchfall; wenn nicht, mit  
 Geld zurückgefordert. 25 u. 50 Cts.

Die Buren spielten den Engländern  
 in Ladysmith einen köstlichen Streich.  
 tere glauben, sie hätten die große  
 Kanone „Long Tom" zerstört; in Wirk-  
 feit aber schafften die Buren das Ge-  
 fort und erpöckten es durch einen  
 stamm, der von den britischen  
 zerplittert wurde.  
 "Dieser Husten kann gefahrlos  
 den; warum ihn vernachlässigen,  
 eine Flasche von Dr. Simmonds' Ex-  
 sorup ihn kurtirt! Zufriedenheit garantirt  
 25 und 50 Cts.



Legalisches.

Die Stadtrathe von Victoria erhalte...

Frank Sterret, ein Viehzüchter in...

In San Angelo grassirt das Schar...

Ein sonderbarer Unfall ereignete...

Colmenell hat seit dem 10. d. M....

Durch die Explosion einer Gasolin...

Der Gainesville Korrespondent der...

In San Antonio fand die Vermähl...

In La Grange starb Gustav von...

Eine Flasche Dr. Simmon's Husten...

Am Freitag wurde auf der Armen...

Constable Sam Spafford arretirte...

In der Nähe von San Antonio wurde...

Der von der San Antonio Gasge...

Eagle Pass wurde am 9. d. M. von...

Ein Zug der Texas Pacific Eisenbahn...

Ein eben vollendeter 400 Fuß tiefer...

Der Prediger Sawdell von Cleburne...

Die Zeit kommt bei jeder Alligen...

Wine of Cardui

Die Stadtrathe von Victoria erhalte...

Frank Sterret, ein Viehzüchter in...

In San Angelo grassirt das Schar...

Ein sonderbarer Unfall ereignete...

Colmenell hat seit dem 10. d. M....

Durch die Explosion einer Gasolin...

Der Gainesville Korrespondent der...

In San Antonio fand die Vermähl...

In La Grange starb Gustav von...

Eine Flasche Dr. Simmon's Husten...

Am Freitag wurde auf der Armen...

Constable Sam Spafford arretirte...

In der Nähe von San Antonio wurde...

Der von der San Antonio Gasge...

Eagle Pass wurde am 9. d. M. von...

Ein Zug der Texas Pacific Eisenbahn...

Ein eben vollendeter 400 Fuß tiefer...

Der Prediger Sawdell von Cleburne...

Die Zeit kommt bei jeder Alligen...

Wine of Cardui

Die Stadtrathe von Victoria erhalte...

Frank Sterret, ein Viehzüchter in...

In San Angelo grassirt das Schar...

Ein sonderbarer Unfall ereignete...

Colmenell hat seit dem 10. d. M....

Durch die Explosion einer Gasolin...

Der Gainesville Korrespondent der...

In San Antonio fand die Vermähl...

In La Grange starb Gustav von...

Eine Flasche Dr. Simmon's Husten...

Am Freitag wurde auf der Armen...

Constable Sam Spafford arretirte...

In der Nähe von San Antonio wurde...

Der von der San Antonio Gasge...

Eagle Pass wurde am 9. d. M. von...

Ein Zug der Texas Pacific Eisenbahn...

Ein eben vollendeter 400 Fuß tiefer...

Der Prediger Sawdell von Cleburne...

Die Zeit kommt bei jeder Alligen...

Wine of Cardui

Die Stadtrathe von Victoria erhalte...

Frank Sterret, ein Viehzüchter in...

In San Angelo grassirt das Schar...

Ein sonderbarer Unfall ereignete...

Colmenell hat seit dem 10. d. M....

Durch die Explosion einer Gasolin...

Der Gainesville Korrespondent der...

In San Antonio fand die Vermähl...

In La Grange starb Gustav von...

Eine Flasche Dr. Simmon's Husten...

Dr. J. H. McLean's Liver and Kidney Balm

Wm. Schmidt, Farmgeräthschaffen

Bicycle Shop, Wm. Gerlich

The Hugo & Schmeltzer Co Wholesale Grocers

Die International Bahn

Phoenix Saloon, Luersen & Fischer



Die Zeit kommt bei jeder Alligen Frau...



**Neu-Braunfels**  
**Zeitung.**  
New Braunfels, Texas.  
Herausgegeben von der  
**Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.**  
Jul. Giesede, Geschäftsführer.  
W. F. Deim, Redakteur.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

**An die Abonnenten der Neu-Braunfels Zeitung!**  
Da wir zur Zeit keinen Reisenden haben, ersuchen wir alle rüchständigen Abonnenten freundlichst, bei Gelegenheit gefälligst in unserer Office vorzusprechen.  
Achtungsvoll  
N. Brf. S. J. Pub. Co.

**Mit dem „Friedrichsburger Wochenblatt“** langte diese Woche ein ganz neuer Ankwümling, „Der Sangesfreund“, auf unserm Redaktionspulte an. Er sei uns herzlich willkommen! „Der Sangesfreund“ ist den Interessen des Teutonschen Gebirgs-Sänger-Bundes und der Erhaltung des deutschen Liedes gewidmet — „ein Versuch“, wie Kollege Penniger sagt, „die schlummernden Geister wieder wachzurütteln.“ Vorläufig erscheint das Blättchen, dessen erste Nummer übrigens trotz des bescheidenen Formats einen äußerst reichen und geliebten Inhalt aufweist, alle drei Monate einmal, und zwar als Gratis-Beilage zum „Wochenblatt“. „Sollte der Erfolg“, heißt es in der Widmung, „den Versuch rechtfertigen, so wird die Einrichtung eine bleibende, auch, wenn nötig, die Herausgabe eine häufigere werden.“ — Hoffentlich wird der erwünschte und wohlverdiente Erfolg nicht ausbleiben!

**Ein dichter Schleier** liegt über den Vorgängen in Südafrika. Die letzten Neuigkeiten sind spärlich, undeutlich und wahrscheinlich in Europa oder in den Fer. Staaten fabriziert. Die englischen Generale in Natal scheint ihre Phantasie im Stiche gelassen zu haben, denn sie fabeln nur selten etwas von Siegen. Da ist unser Otis ein ganz anderer Kerl, er scheint im Siegen unerschöpflich zu sein und sendet täglich die ermutigendsten Depeschen. „Ueberhaupt“, schließt er den Bericht über eine Zahl von Siegen, mit welcher Alexander sich die Welt erobert hätte — „überhaupt sind alle unsere Operationen höchst erfolgreich!“

**Die Frage**, ob ein Verein seine Mitglieder gerichtlich zwingen kann, Beiträge zu bezahlen, ist häufig genug in den unteren Gerichten verhandelt, aber verhältnismäßig selten von den Gerichten letzter Instanz entschieden worden, weil es sich gewöhnlich nur um kleine Beträge handelt, um welche es sich nicht lohnt, einen kostspieligen Prozeß zu verfolgen. Wo das aber geschehen ist, war das Entschluß fast zu Gunsten der Gesellschaft. So wurden die Mitglieder eines New Yorker Turnvereins, der in die Hände eines Massenverwalters übergegangen war, sämtlich zur Zahlung gezwungen. Eine Edd Hellows Loge zwang eines ihrer Mitglieder sogar zur Zahlung von Beiträgen, während das Mitglied „suspendiert“ war. Dasselbe hatte sich nämlich bei der Aufnahme verpflichtet, Beiträge zu bezahlen, so lange es ein Mitglied bleiben würde. Das Gericht betonte den Unterschied zwischen Suspension und Ausweisung. Ein suspendiertes Mitglied sei immer noch ein Mitglied und als solches zur Zahlung von Beiträgen verpflichtet.

In einem anderen Falle in New York verfügte die Versammlung des Vereins, daß die Beiträge halbjährlich im Voraus zu bezahlen seien, nämlich im Januar und Juli. Der Verein geriet in Schwierigkeiten und löste sich im Februar auf. Trotzdem wurden die Mitglieder gerichtlich gezwungen, Beiträge für die angefallenen sechs Monate zu bezahlen. In einem in Indianapolis verhandelten Falle hatten sich die Mitglieder in ihrem Aufnahmegericht verpflichtet, die von den Nebengebühren festgesetzten Beiträge mit Advokatenkosten zu bezahlen. Sie wurden verklagt und verteidigten sich damit, daß das Versprechen keine bindende Kraft habe, weil keine bestimmte Summe genannt sei. Das Ende war, daß jeder der Beklagten drei Jahre Rückstände und Advokatenkosten bezahlen mußte. In einem kürzlich in New York entschiedenen Falle verteidigte sich der Beklagte damit, daß er längst seine Resignation eingekandt habe. Der Verein bewies, daß er die Resignation niemals

erhalten habe und der Beklagte mußte bezahlen.  
Alle die angeführten Entscheidungen nehmen als Grundfah an, daß die Verpflichtung zum Beitrage zahlen besteht, so lange ein Mitglied nicht förmlich aufgehört hat, Mitglied zu sein.

**England's Antwort** auf die amerikanischen Beschwerden bezüglich der Beschlagnahme amerikanischer Wehlensungen ist noch nicht veröffentlicht worden. Es verlautet aber aus Washington, daß sie bei Weitem nicht so befriedigend ausgefallen ist, wie nach den Londoner Preskriptionen anzunehmen war. Sie wird als unbestimmt und ausweichend bezeichnet; die Richtigkeit der Stellungnahme der biesigen Regierung werde nicht geradezu bestritten, aber auch nicht anerkannt.

Es ist anscheinend die Absicht der englischen Regierung, die Beschwerden durch Leistung geldlicher Entschädigung zu erledigen, ohne jedoch grundsätzlich zuzugeben, daß Sendungen von Lebensmitteln überhaupt nicht als Kriegskontrabande behandelt werden dürfen, auch nicht in dem Falle, daß die Sendungen nach neutralen Häfen bestimmt sind. Mit anderen Worten: man ist in England bereit, ein Geldopfer zu bringen, wenn der Gegner dadurch geschädigt werden kann; aber man will sich nicht die Hände binden, man will sich die Gelegenheit zu derartiger Schädigung nicht entziehen lassen.  
Sept die englische Regierung ihren Willen in dieser Sache durch, so schmietet sie damit eine Waffe, die gegebenen Falles gegen England selbst mit vererblicher Wirkung angewendet werden mag.

**Die politischen Wirren** in Kentucky gaben am Dienstag Anlaß zu einer Schießerei in der Hauptstadt des Staates, wobei drei Beteiligte getötet und vier verwundet wurden. Schönes Beispiel für die Völker, die wir mit Gewalt zu uns „heraufziehen“ sollen!

(Eingefandt.)  
Für die Neu-Braunfels Zeitung.)  
**Zur Jahrhundertfrage.**

Geachteter Herr Redakteur:  
F. A. B. hat in der letzten Ausgabe Ihres wertigen Blattes zu beweisen gesucht, daß das 20te Jahrhundert mit dem Jahre 1900 angefangen hat.  
Auch im „Herald“ wird durch Mr. S. Newberry bewiesen, daß wir im 20ten Jahrhundert sind.  
Mr. Newberry beweist dieses dadurch, daß er das 19te Jahrhundert mit der ersten Minute des Jahres 1800 anfangen läßt, und es sind dann natürlich gerade 100 Jahre zwischen jener ersten Minute des Jahres 1800 und der ersten Minute des Jahres 1900.  
Das macht ein Jahrhundert, so sagt Mr. Newberry.  
Dieses ist natürlich sehr einfach und wir würden auch mit diesem Beweise vollständig zufrieden sein, wenn Herr Newberry nur bewiesen hätte, daß das 19. Jahrhundert wirklich mit der ersten Minute des Jahres 1800 angefangen hat, das 18te Jahrhundert mit der ersten Minute des Jahres 1700 u. s. w. Wir würden dann zu dem interessanten Schlusse gekommen sein, daß das erste Jahrhundert mit der ersten Minute des Jahres Null anfing.  
Nun sollte aber jeder wissen, daß Null nur ein Begriff ist, welcher in diesem Sinne den Anfang bedeutet. Nach diesem Anfang unserer Zeitrechnung folgt die erste Sekunde oder Minute des Jahres I nach C h r., und derselben ging natürlich die letzte Sekunde des Jahres I vor C h r. voraus.  
Nun von dieser ersten Sekunde des Jahres I bis zur ersten Sekunde des Jahres 101 sind 100 Jahre, also fängt das zweite Jahrhundert am ersten Januar 101 an.  
Dieses beweist, daß das 20te Jahrhundert am 1ten Januar 1901 anfängt.  
A. Ernst.

In San Antonio starb der katholische Priester Vater Maurel von Brownville in der Wohnung des Bischofs Jores, den er einen Besuch abstatten wollte, plötzlich an einem Herzschlage. V. Maurel stammte aus Süd Frankreich, war 65 Jahre alt und schon seit über 40 Jahren in Texas und Mexico thätig.  
\* Bei den Jagden, die in letzter Zeit in den Vorstädts-Bezirken San Antonio's auf einen angeblichen Panther unternommen werden, ist in einer der letzten Nächte ein großes Thier „zur Strecke gebracht“ worden. Bei näherer Besichtigung erwies es sich jedoch als ein lebensmüder alter Gaul!

Im Distriktsgericht zu Cleburne wurde John Renfro wegen Ermordung eines alten Mannes Namens Williams zum Tode durch den Strang verurteilt.

**Lokales.**  
Im County-Gefängnis wurde vorlesenen Dienstag von Hülf-Sheriff Lobe Tyson Bill Noß abgeliefert, der seinem eigenen Gesändnis nach ein Pferd des Herrn C. W. Galloway von Hunter „assimilirt“ hatte und auch sogleich in's Zuchthaus geschickt zu werden verlangte. Er verzichtete auf eine Voruntersuchung und wurde unter \$500 Bond gestellt, den er jedoch nicht geben konnte.  
† Herr C. von Boeckmann hat seine Cottagein zu Geronimo an seine Söhne Edgar und Carl von Boeckmann verkauft.  
† Der Unterschied im Niveau von der Ecke der Academy- und Croß-Estraße bis an die Eisenbahn beträgt einen Fuß, und von da an bis an den Anfang des Grabens in der Kirchenstraße etwas über 2 Fuß. Herr Albert Ernst hat die erforderlichen Nivelir-Bermessungen vorgenommen, um die Wassermaßen, welche sich bisher an der erwähnten Ecke ansammelten, abzuleiten, was bei dem angegebenen Fall zweifelsohne leicht möglich ist. Der jetzige Graben an der Croß-Estraße und am Bahngleise soll seiner ganzen Länge nach vertieft und auf 6 Fuß erweitert werden.  
† Zur Viehzüchter-Convention in San Antonio vom 22. bis 24. d. M. wird die P. & G. N. Bahn Excursion-Tickets zu folgenden Bedingungen verkauft:  
Betragt der Fahrpreis einen Weg weniger als \$2.25, so kostet die Rundfahrt 1/3 dieses Fahrpreises.  
Betragt der Fahrpreis einen Weg \$2.25 bis \$3, so kostet die Rundfahrt \$3; beträgt er \$3 bis \$5, so kostet die Rundfahrt \$5. Tickets werden verkauft am 21. Januar und fürzüge, die am Morgen des 22. d. M. in San Antonio einlaufen, sowie für Zug No. 4 vom 22. d. M., und sind gültig bis zum 25. Januar 1900. Näheres beim Agenten.

In Hoffmann's Opernhaus sollte am Samstag „Casi Lynne“, eine dramatische Bearbeitung von Mrs. Henry Wood's berühmter Novelle gleichen Namens, zur Aufführung gelangen, doch traf die betreffende Schauspielergesellschaft hier nicht ein. Am Sonntag Abend ging „Der neue Faust“ über die Bretter — ein Spektakelstück mit einiger Anlehnung an Goethe's „Faust“ und DeMaurier's „Trilby“.  
† Am Samstag brannte das Gespann eines vor dem Platz Hotel haltenden Gemüsehändlers durch und lief ohne großen Schaden durch die San Antonio-Estraße.  
Nord Deutscher Lloyd.  
Abfahrt der Dampfer von Galveston direkt nach Bremen:  
Maria Rickmers, 3. Februar.  
Halle, 28. Februar.  
Maria Rickmers, 5. April.  
Roland, 20. April.  
Preis im Zwischenst., \$36.50.  
Kajüte, \$60.00.  
Knoke & Giband, Agenten.

Ein junger Farmer Namens White pflügte in der Nähe von Mount Vernon \$700 in halben und Viertel-Dollars aus. Bei genauerer Untersuchung stellte sich heraus, daß das Geld alles falsch war.  
\* In Dallas ist der angeblich 110-jährige Neger Henry Leiper gestorben.  
\* Georg W. Hoyer, ein prominenter Apotheker von Houston, starb in Fort Yuma, Arizona, wo er sich seiner Gesundheit halber aufhielt.  
\* Obgleich es seit drei Tagen nicht geregnet hatte, fing der San Antonio-Fluß am Samstag ganz unerwartet an zu steigen. Zahlreiche Quellen, die schon seit fünf bis zehn Jahren versiegt waren, fingen nämlich plötzlich an zu fließen und erhöhten den Wasserstand des Flusses stündlich um einen halben Zoll. Aus drei der Hauptquellen, die seit Jahren trocken waren, ergießt sich jetzt eine Wassermasse von 2,000,000 Gallonen per Tag. Der Dimos Creek, der gleichfalls schon seit Jahren trocken war, hat ebenfalls wieder angefangen zu fließen. Der Madre-Bewässerungsgraben fließt zum erstenmale seit 1894 wieder und bewässert das Land, das sehr im Preise gesunken war, wird wieder wertvoll.

**Notiz!**  
Der Unterzeichnete wird bis Ende Februar in seiner Office im Court-Haus zu treffen sein, um das Aufsehung für das laufende Jahr entgegenzunehmen, und ersucht Alle, die es angeht, freundlichst, bei Gelegenheit vorzusprechen.  
Franz Greth,  
Assessor Comal Co.

**Danfugung.**  
Allen denen, welche der Beerdigung unserer geliebten Mutter, Tochter und Schwester, Frau Minna Magel, (geb. Boenig) bewohnten, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
**Zu verkaufen.**  
Eine gut eingerichtete Farm, 30 Ader, 2 1/2 Meilen von Neu-Braunfels an der San Antonio-Estraße. Näheres bei John Grimm jr.  
Neu Braunfels.

**Jahres-Versammlung** der **Aktien-Inhaber** der **COMAL COUNTY FAIR ASSOCIATION** im Court-Haus zu Neu-Braunfels am **Samstag den 3. Februar 1900.** Anfang 3 Uhr nachmittags.

**Hermann Lehmann,** der bekannte „Indianer Lehmann“, wird am **Sonntag, den 21. Dezember** in **Maxdorff's Halle** seine Indianer-Vorstellung geben, bestehend aus: 1. Indian Speech, 2. War Dance, 3. Medicine Dance, 4. Practico with Bow and Arrow, 5. Feuer-machen und Allem, was sonst noch mit dem Leben der Indianer zusammenhängt.  
Anfang, 8 Uhr Abends. Eintritt für Erwachsene, 25 Cts., für Kinder, 10 Cts. Nach der Vorstellung, **Tanzfränzchen.** Tanzen frei.  
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

**Masken-Ball** in **Robde's Halle** am **Sonntag, den 28. Januar.** Verschiedene Preise werden zur Vertiefung kommen.  
Freundlich ladet ein  
Ed. Robde.

**Masken-Ball** in **Maxdorff's Halle** am **Sonntag, den 28. Januar.** Freundlich ladet ein  
Heinr. Seeflag.

**Ball** in **Clear Spring** am **Sonntag, den 21. Januar.** Freundlich ladet ein,  
E. Schuenemann.

**Aufforderung.**  
Alle welche noch rüchständig in meinem Geschäfte sind, werden hiermit freundlichst ersucht, sofort abzurechnen.  
Achtungsvoll,  
F. Waldschmidt.

**Zu verrenten!**  
Da ich den alten Reszins-Platz an der San Antonio-Estraße, der Bank gegenüber, käuflich erworben habe, möchte ich denselben vom 1. Januar an unter günstigen Bedingungen verrenten.  
Joseph Willmann,  
Solms, Tex.

Kauft Euch jetzt photographiren bei **F. C. Hoffmann**

**Zu verrenten.**  
Mein Store-Gebäude in der Seguin-Estraße, jetzt bewohnt vom „Rader“, in einer guten Lage, ist vom 1. Februar an zu verrenten.  
Frau Wm. Wegel.

**Saathaser!**  
Suchen eine Carload angekommen bei **H. D. Gruene,**  
if **Goodwin, Tex.**

**HANS HERBST.**  
(Vormal's Otto Seilig.)  
Gegenüber dem Passenger Depot  
Neu Braunfels, Texas.  
**Feine Whiskey's, Weine u. s. w.**  
Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Wefsen.  
Stets kellerfrisches Bier an Zapf.  
**Billard. Billard.**

**Alles, um ein**  
**Putz- und Mode-Geschäft**  
vollständig zu machen, findet man bei  
**L. A. HOFFMANN,**

**Neues Jahr. Neue Bücher.**  
**Ledgers, Day Books, Journals**  
**Cash Books etc.**  
bei:  
**H. V. SCHUMANN.**  
Apotheker, Neu Braunfels, Texas.

**MOEBEL.**  
Große Auswahl in neuen Sachen zu den billigsten Preisen.  
Agent für  
**Mathushek Pianos.**  
**LOUIS HENNE JR.**  
**MOEBEL.**

**Für Stall und Straße**  
habe ich leichte Decken, lederne und leinere Fliegenetze etc. zum Schutz und zur Bequemlichkeit der Pferde.  
Billige Preise für Waaren vorzüglichster Qualität.  
Mein Assortement dieser Waaren wurde speziell mit Hinsicht auf Stärke, Dauerhaftigkeit und Eleganz ausgewählt.  
Die Ausstattung meines Stalles ist vollständig, ohne mindestens je einen der genannten Artikel.  
**Wm. Tabö.**

**Ed. C. Alves,**  
Nachfolger von Streuer & Hofmann  
**Händler in**  
**FANCY**  
**GROCERIES**  
San Antonio-Estraße, neben Streuer Bros. Saloon.

**Zu verkaufen.**  
25 Vollblut Durham-Bullen.  
if **San Marcos, Tex.**  
**Kolotny's Boardinghaus**  
Neu eröffnet; gut eingerichtete Zimmer, gute Küche, billige Preise. Um freundlichen Zuspruch bittet  
Hugo Giegel, Eigentümer.



**Zu verkaufen.**  
25 Vollblut Durham-Bullen.  
if **San Marcos, Tex.**  
**Kolotny's Boardinghaus**  
Neu eröffnet; gut eingerichtete Zimmer, gute Küche, billige Preise. Um freundlichen Zuspruch bittet  
Hugo Giegel, Eigentümer.



**Locales.**

Am Montag Morgen fängt hier die District Court an. Folgende Fälle stehen auf dem Civil Docket: J. N. Hagan et al. vs. Missouri Pacific Railway Company, Klage auf Schadenersatz, Jury-Fall, vom letzten Termin verschoben. John Branch vs. J. & G. N. R. M. Co., Schadenersatz; Berufung an das Civil-Appellationsgericht angehängt. M. G. Michaels vs. J. E. Talley, Schuld und Foreclosure of Lien; vom letzten Termin verschoben, um Vorladung zu vervollkommen. H. Kadelmacher et al. vs. Emma Kadelmacher, Gef. das Testament des verstorbenen Chas. Kadelmacher unzulässig; vom letzten Termin auf Antrag der Kontenanten verschoben. In Sachen des verstorbenen August Schleicher, Appellation vom County-Gericht, vom letzten Termin verschoben. Ernst Schaefer vs. Heinrich Harborth et al., Trespass to try Title; Jury verlangt; vom letzten Termin verschoben. Joseph Landa vs. W. L. Moody & Co. et al., Appellation vom Friedensgericht, erwartet die Entscheidung des Civil-Appellationsgerichts. Joseph Landa vs. G. A. Mad, Appellation vom Friedensgericht, erwartet die Entscheidung des Civil-Appellationsgerichts. Otto Lode vs. J. & G. N. R. M. Co., Schadenersatz; vom letzten Termin verschoben; Jury-Fall. Hermann Kappelmann et al. vs. Adolph Kappelmann et al.; Teilung; erwartet die Entscheidung des Civil-Appellationsgerichts. U. Ueder vs. J. H. Ueder — Berufung eines Landtitels, vom letzten Termin verschoben. S. E. u. E. E. Dualls vs. Anton Husler, Untersuchung eines Landtitels und Schadenersatz; vom letzten Termin verschoben, um Vorladung zu vervollkommen. Aug. E. Aligelt vs. Ad. Kappelmann, Appellation vom Friedensgericht; Jury-Fall. Kommt zur Biederhandlung, da sich die Jury im August-Termin nicht einigen konnte. Folgende Klagen auf Foreclosure von Delinquent Taxes sind vom letzten Termin auf diesen verschoben worden: Staat vs. H. J. Jauer. " " D. G. Horn. " " M. Ryan (2 Klagen). " " Chas. H. Alexander. " " John B. Aboue. " " Wm. Mueller. Neue Klagen. Maria Jaigeau vs. Richard Arrington, Klage auf Annullierung eines Besitztums und auf Schadenersatz. May Daber vs. Salin Daber, Scheidung. Dr. H. von Koebing vs. Christian Hansmann, Schuld. Carl Bergher vs. Julius Fieschong et al., Schuld und Foreclosure of Vendor's Lien. Peter Faust vs. Stadt Neu-Braunfels, Schadenersatz. (Diese Klage wird, wie bereits berichtet, zurückgezogen werden.) Theodor Fey vs. J. & G. N. R. M. Co., Schadenersatz. M. Jeffries vs. Rudolph Georg, Schuld und Foreclosure of Vendor's Lien. Louis Rust vs. Wm. Schaeferloeter, Appellation vom Friedensgericht. Aug. Starb vs. J. & G. N. R. M. Co., Schadenersatz. Staat vs. Joseph Graß, Foreclosure von Delinquent Taxes. Staat vs. Fritz Lueders, Foreclosure von Delinquent Taxes. Mary Bartlett vs. Hy. Bartlett, Scheidung. Mamie Jones vs. Gus. Jones, Scheidung. Auf dem Staats-Docket sind bis jetzt neun Fälle eingetragen. Morgen (Freitag) tritt das in der letzten Sitzung des Stadtraths vom Bürgermeister ernannte Comité, bestehend aus den Herren Julius Wiesche, Wm. Schmidt und Heinrich Streuer, zusammen, um Bücher und Kassenbestand der städtischen Verwaltung zu revidieren. Die Trustees des Neu-Braunfels Carneval-Club haben für Montag, den 22. d. M., Abends um 8 Uhr eine Versammlung im Court-Haus anberaumt, wozu das karnevals-lustige Publikum sich womöglich recht zahlreich einfinden sollte. Es handelt sich darum, ob und wie dieses Jahr der Carneval hier gefeiert werden soll. Frühere derartige Unternehmungen des Clubs sind Betheiligten und Besuchern in angenehmer Erinnerung, und wenn, wie wir hoffen, auch dieses Jahr wieder eine Feiern veranstaltet wird, und der Wettermann seine freundliche Unterstützung nicht verweigert, so ist ein glänzender Erfolg als selbstverständlich anzunehmen. Am Freitag Abend kam in Madison's Halle ein lustiger Zweikampf, „Case's Troubles“, zur Aufführung. In den Pausen wurde dem Publikum durch interessante kinetoscopische Vorstellungen die Zeit in angenehmer Weise vertrieben, während für diejenigen, die sich durstig gelagelt hatten, nebenan von dem freundlichen Wirthe, Herrn Heinrich Sefas, die zuvorkommendste Fürsorge getroffen war. Trotz der unangünstigen Witterung war der Besuch gut, und die Vorstellung war in jeder Hinsicht befriedigend. Zwischen der Stadt und Herrn Peter Faust ist ein Vergleich zu Stande gekommen, demzufolge letztere den Graben an der Groß-Strasse vertieft und erweitert, und veranlaßt, daß die Bahngesellschaft daselbst mit dem Graben längs des Geleises vornimmt; dafür wird die Klage gegen die Stadt auf Kosten letzterer zurückgezogen werden. Mit den nötigen Vermessungen und Nivelirungen, sowie mit der Auarbeitung der erforderlichen Specifications wurde County-Surveyor Albert Ernst betraut. Die Schädigung, wozu Herr Faust einen Anspruch auf Ersatz begründen konnte, besteht darin, daß durch den städtischen Graben in der Academy-Strasse Wassermaßen nach der Erde der Groß- und Academy-Strasse geleitet werden, für deren Abfluß nur ungenügend gesorgt ist und die infolgedessen Herrn Faust's Grundstück überfluthen. Maximum-Temperatur für diese Woche, im Schatten, 72° F.; Minimum-Temperatur, 40° F.; Regenfall (seit Mittwoch Mittag) 17 Zoll.

**Marktbericht.**

**Baumwolle.**  
San Antonio. Galveston.  
Middling fair — 7 13/16  
Strict good middling 7 1/16 —  
Good middling 6 15/16 7 9/16  
Strict middling 6 13/16 —  
Middling 6 11/16 7 5/16  
Strict low middling 6 1/2 —  
Low middling 6 1/4 7 1/16  
Markt sehr unsicher. Preise 1/2 Cents niedriger als vorige Woche. Im Laufe der Woche ist nur wenig Baumwolle auf den hiesigen Markt gebracht worden; die Preise rangiren von 6 1/2 bis 7 Cents. In Neu-Braunfels wird im Allgemeinen mehr für Baumwolle bezahlt, als in San Antonio, und weniger, als in Galveston. Shell-Korn 32 1/2 Cents. Schuk Korn 30 "

**Kirchenzettel.**

Jan. 21. Hometown.  
28. Frankfurt.  
Aus Buloerte kommt die betrübende Nachricht, daß Frau Ad a m S c h l a t h e r nach langem, schweren Leiden am Montag gestorben ist. Die Beerdigung hat gestern stattgefunden.  
Am letzten Freitag Morgen um 8 Uhr verunglückte Frau M i n n a M a g e l, geb. B o e n i g, einige Meilen unterhalb School P. O. im Cibolo, welchen sie mit ihrem Stiefsohn Frank Nagel und Herrn Christian Loeffler mit einem Fuhrwerk freuzen wollte.  
Trotzdem der Cibolo noch ziemlich hoch war, wurde die Durchfahrt desselben versucht.  
Als die ziemlich großen Thiere, ein Pferd und ein Esel, fast keinen Boden mehr finden konnten, blieben sie stehen. Im Nu wurde die Buggy vom Strom herangezogen und Alles gegen einen Baumstamm geschleudert. Herr Loeffler, der die Frau Nagel gefaßt hatte, konnte sie leider nicht aus dem Wasser bekommen. Als er sie nicht retten konnte, schwamm er an's Ufer und sah sich nach Frank Nagel um, welcher eine Strede unterhalb an's Ufer schwamm. Nun suchten sie die Frau, konnten aber nichts hören und sehen von ihrem Verbleib.  
Sie riefen Hilfe herbei, sodaß bald viele Personen am Cibolo waren und im Wasser die Ertrunkenen suchten. Erst um 1/4 Uhr nachmittags fanden sie den Leichnam etwa eine Meile unterhalb der Unglücksstätte.  
Das Fuhrwerk sammt den Thieren war auch im Flusse geblieben. Ersteres war ganz und gar zertrümmert.  
Die so aus dem Leben Geriffene war am 17. Nov. 1862 als ältestes Kind des Herrn Wilhelm Boenig und seiner Ehefrau Charlotte, jetzt bei Solms wohnend, zu Neu-Braunfels geboren worden.  
Im Jahre 1880 war sie zum erstenmale in den heiligen Ehestand getreten mit Robert Ulrich, der aber schon im Jahre 1883 starb. Im Jahre 1885 verheiratete sie sich zum zweiten Male mit dem Wittwer Heinrich Nagel, dem sie zwei Söhne in die Ehe brachte, während er ihr 3 Söhne zur Erziehung anvertraute. Im Jahre 1892 wurde ihr auch dieser Gatte entrisen durch den Tod. Seit der Zeit wirthschaftete sie als Wittwe mit ihren drei Stiefkindern, ihren zwei Söhnen aus erster Ehe und ihrem 13-jährigen Töchterlein aus zweiter Ehe. So ist sie aus dem Kreise der Ighrigen hinausgerissen worden.  
Unter großer, herzlicher Theilnahme und Erschütterung wurde ihr entsetzter Leid am Samstag Nachmittag auf Schul's Kirchhof bei Maxion kirchlich bestattet durch Herrn Pastor E. Kuller, der erste Mahn- und Trostworte redete.  
Während wir zur Presse gehen, erreicht uns die betrübende Nachricht von dem Tod der hochbetagten Frau S c h e e l, die gestern (Dienstag) auf der Farm ihres Sohnes Wilhelm in der Nähe der Stadt aus dem Leben scheid. Die Beerdigung findet heute (Mittwoch) von der hiesigen katholischen Kirche aus statt.  
In der Guadalupe bei Engel's Erbsing in der Nähe von Crane's Mill verunglückte letzten Donnerstag Herr H e i n r i c h H a u p f l e r. Er versuchte trotz der Warnung Bestehender durch den angeschwollenen Fluß zu reiten, wurde von der Strömung fortgerissen und da weder er noch sein Pferd schwimmen konnte, ertranken beide. Die Leiche wurde erst am Samstag gefunden.  
Erst am Sonntag fand man unterhalb Crane's Mill das Pferd, mit welchem Herr Heinrich Hauptfler vorigen Donnerstag in der Guadalupe verunglückte.  
Für die Bibliothek der „Comal County Teachers' Association“ sind aus Washington vom Bureau für Erziehungs-wesen folgende Bücher eingetroffen: Bericht des „Commissioner of Education“ für 1896—97 und 1897—98; Monographien betreffend Geschichte und Zustand des

Erziehungswesens in New Hampshire, Louisiana, Ohio, Missouri, Connecticut, Tennessee, Iowa, Wisconsin, Florida, Georgia, New Jersey, Mississippi, Cuba, Porto Rico und Philippinen; Jahresbericht des Erziehungs-Kommissars an den Sekretär des Innern für 1898—1899; „Körperliche Erziehung“ von E. M. Hartwell, Ph. D., M. D.; „Die Entwicklung der Normal-Schulen in den Ver. Staaten“ von Prof. J. P. Gorbey; „Biologischer Unterricht in den Colleges der Ver. Staaten“ von J. P. Campbell, A. B., Ph. D.; „Bericht über das Studium der Jurisprudenz“, von einem Comité der „Am. Bar Association und dem Ver. Staaten Bureau für Erziehungs-wesen; „Educational Values“ von W. T. Harris, Ph. D., LL. D.; „Thomas Jefferson u. die Universität von Virginia“, von H. B. Adams, Ph. D.; „Der vierte Internationale Kongress für Gefängniß-wesen, gehalten in St. Petersburg“, von C. D. Randall, offizieller Delegat der Ver. Staaten; „Abnormal Man“ von Arthur McDonald; „The Spelling Reform“, von J. A. March, LL. D.; „Stenographischer Unterricht und Praxis“, von J. E. Redwell; „Aufsätze für den World's Library Congress auf der Chicagoer Weltausstellung“, „Essentielle u. Schul-bibliothekellen“, Katalog der „A. L. A.“ Bibliothek; „Sonntagschulen“, Einrichtung von Klassen-schulen; Beförderungen und Prüfungen in Klassen-schulen“, von E. E. White, LL. D.; „Regeln für einen Dictionär-Katalog“, von E. A. Cutter; „Sanitätswesen für Schulen“, von A. P. Marble; Circular of Information No. 1. — Vom Patentamt wurden der Bibliothek mehrere Nummern der offiziellen „Gazette“ dieses Departements zugesandt. Viele dieser Werke sind äußerst werthvoll und für jeden Gebildeten von hohem Interesse.  
In die Lokalspalten unserer vorletzten Ausgabe haben sich einige unliebsame Druckfehler eingeschlichen. Wie uns Herr Conrad Pape mittheilt, war seine verstorbene Stiefmutter, Frau Dorothea Pape, eine geborene Kollie, und nicht Kelle, wie in dem Nekrolog in der genannten Nummer zu lesen ist. Ferner theilt uns Herr Willmann mit, daß unter „Wiegenschafst-Uebertragungen“ der Kaufpreis des von ihm kürzlich erworbenen Nezejninst-Eigentums an der San Antonio-Strasse irrthümlich zu \$1700 anstatt zu \$2500 angegeben ist. — Wir sind immer gern bereit, etwaige Irrthümer, die leider beim besten Willen mitunter vorkommen, zu berichtigen.  
In dem Afrikaner-Lande Starb des Buren Wuth entbrannte; Aber hier in Texas-Lande Sieht man gleich am Cotton-Stande, Ob's Geschir vom Homann war.  
Frische Gartensamereien, Zuderrohr- und Millet-Samen bei F. H a m p e.  
Dr. P. S t a m m e r, deutscher Arzt, hat sich dauernd in Neu-Braunfels für allgemeine Praxis niedergelassen. Allen Leiden wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.  
Buggies und Ambulancen jetzt in größter Auswahl bei N. Holz & Son.  
Landreth's Gartensamereien bei Pfeuffers.  
Nur noch kurze Zeit sind so gute Waaren zu Schleuderpreisen bei F. Waldschmidt zu haben. Versäumt die Gelegenheit nicht.  
Kubwig's Saloon neben der Postoffice, Whiskey in Quart und Gallone.  
Alle Sorten geflochtenen Draht bei Pfeuffers.  
In dem Afrikaner-Lande Im Sattel sitzt der Bure fest; Ja, Ihr seid es auch im Stande, Habt Ihr einen von Homann's Best.  
Grünen und Backsteinlässe, russische Sardinien und holländische Häringe bei F. H a m p e.  
Ganz Stahl Middle-Bursters zu 5 Dollars bei Louis Henne.  
Jetzt ist es Zeit, billige Kleider zu kaufen, wenn man zu S. D. Gruene in Thornhill geht. Er beschäftigt, mit seinem ganzen Lager von Herren-Anzügen aufzuräumen. Man benutze diese günstige Gelegenheit.  
Holy- u. Stahlbaum Middle-Bursters bei N. Holz & Son.  
Pfeuffers verkaufen die Waco Hofen, die besten im Markt.  
Wer noch Waaren billig kaufen will der gehe schnell zu F. Waldschmidt.  
Jeden Morgen vorzüglicher Lunc in Willie's Saloon neben der Post-Office.  
Gerbt der Bure dem Engländer Auch das Leder, daß es schnell, In Amerika, da locket's aber Immer noch ein Heidenkelch; Und trotzdem da kauft man doch Zum alten Preise immer noch Beim Homann.  
Zuckerrohrsamern u. Saat-bafer in Landa's Mill Depot.

**B. E. Voelcker,**

**Droguen, Medicinen und Chemikalien.**  
Sändler in  
**Patent-Medicinen,**  
die feinsten.  
Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikel.  
Schulbücher und Schreibmaterialien.  
Deutsche und Englische  
Zeitschriften und Zeitungen.

**Achtung!! Achtung!! Achtung!!**

Um noch schneller aufzuräumen soll der Rest meiner Waaren (ungefähr \$2000.00) zu noch bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Zugwaaren aller Art, Vollständiges Lager Gwaren, Anabenanzüge, Herrenhosen, Güte und Kappen, Spitzen und Stickerei, Porzellan, Holz- und Eisenwaaren, Goldwaaren (gute) sehr billig, und: Alle Damen- und Kinderhüte sowie Mützen zum halben Preise.  
Achtungsvoll,  
**F. WALDSCHMIDT.**

Wenn Ihr einen Koch-Ofen braucht, kauft einen

**LEADER,**



es sind die besten im Markt. Von \$6.25 bis \$18.00, bei **JOS. BENOIT & SON.**

**Bäume, Sträucher, Rosen etc.**

Da die Pflanzzeit begonnen hat, empfehle ich meinen überaus reichen Vorrath an Obstämmen, Beerenobst-Pflanzen, Schattenbäumen, Bierstüchern wie Alibas, Grape Myrteln, Lilas, Espiras, Granaten, Buchs, Cape Jasmin, Guonmus, Magnolia, Privet für Heden. 7 Sorten der feinsten Lehenbäume (Arbor Vitae), Cedern, Cypressus, Pittosporum, 48 Sorten der feinsten Rosen, Ziergäher u. f. w. Auch habe ich schöne große Casca-Palmen. Alles zu niedrigen Preisen. Ein Jeder ist eingeladen, sich von der Reichhaltigkeit meiner Baumschule zu überzeugen. Katalog frei.

**Otto Lode.**  
Backsteine bei Carl Schulze jr.  
Die „Hufeisen“-Farbe hält besser als irgend eine andere Farbe im Markt. Pfeuffers verkaufen sie.  
Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.  
Der höchste Preis für „Shell- oder Shod-Corn“ wird bei S. D. Gruene bezahlt.  
Frische Austern jetzt wieder in Streuers Restaurant.  
Vorzüglicher Freiluncn jeden Morgen in Willie's Saloon, neben der Post-Office.  
Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe.  
Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen zum Kostpreise bei F. Hampe.  
Dr. Peter Jarney's Alpenränder Blutlecker und sonstige Medicinen sind zu haben bei A. T o l l e.  
Schmiedeflohen bei Pfeuffers.  
„Black Spanish“ Weine, die Flasche zu 25 Cts. u. die Gallone zu \$1.00. Traubenfaß, die Flasche zu 35 Cts. und die Gallone zu \$1.50 bei Wm. Kufe.  
Whiskey in Quart und Gallone bei Wm. Ludwig jr. neben der Postoffice.  
Mexikanische Bandwürmer Kur. Das berühmte mexikanische Bandwürmer-mittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur \$1.00. A. Tolle's Apotheke.



**Die Pfäunen und ihre Kultur.**

Keine Obstart hat so dankbare Resultate und bringt so jung eine reiche Ernte als der Pfäunenbaum. Manche Sorten bringen schon im ersten Jahre eine Ernte von wohlriechenden, saftigen Früchten. Hier möchte ich aber darauf hinweisen, daß man keinem Obstbaume schon im ersten Jahre nach dem Verpflanzen erlauben sollte, Früchte zu tragen; dieses würde den Baum zu sehr schwächen und seine Lebensdauer sehr verkürzen. Da der Pfäunenbaum hier im Süden nicht alt wird, so sollte man keine Bäume pflanzen, die älter als 2 Jahre sind. Einjährige Bäume sind die besten zum Verpflanzen, auch ist ein kleiner Baum einem großen vorzuziehen. Da der kleine Baum weit weniger Wurzeln beim Ausheben verliert, als der große, so wird er schneller wachsen, wenn verpflanzt, und den großen schon nach einem Jahre überholt haben. Aus einem kleinen Baume läßt sich auch besser ein Stamm mit gut geformter Krone ziehen, als aus einem großen.

Das Alter der Pfäunenbäume hier im Süden ist mit 10 bis 15 Jahren vollendet, und dann hat der Baum seine Dienste getan. Deswegen ist es zu empfehlen, jedes Jahr einige Pfäunenbäume anzupflanzen, um beständig kräftige, tragende Bäume zu haben. Es sollten aber keine Bäume dort gepflanzt werden, wo alte Strohstämme abgefordert sind, weil aus diesem Boden die Nährstoffe herausgezogen sind, welche der Baum zum Gedeihen gebraucht.

Die meisten cultivierten Pfäunenarten stammen aus Asien, dem südlichen Europa und Japan, aber schon lange sind die Pfäunen bei uns einheimisch geworden und werden in fast allen Staaten massenhaft gezogen. Die Kultur der Pfäune schreitet hier im Süden rasch voran und werden jährlich mehr neue und bessere Sorten gefunden, so daß die ausländischen Sorten in den Hintergrund treten und nach und nach nur noch hier entzogene Sorten gepflanzt werden, welche reicher tragen und bessere Früchte produzieren.

Es giebt hier in unserem großen Lande mehrere Sorten wohlriechender wilder Pfäunen, doch werden sie wenig cultivirt. Hier will ich drei der bekanntesten Sorten beschreiben.

1) Die *Chicasaw* Pfäume (*Prunus Chicasaw*); Frucht ist von mittlerer Größe, rot oder gelbroth, Schale dünn, Geschmack lieblich süß, reift früh, die Kerne sind bornig und die Krone buschig. Das Blatt ist länglich und sieht einem Pfirsichblatt ähnlich. Der Baum wird 10 bis 12 Fuß hoch, wenn cultivirt; in den Prairien von Arkansas und Texas wird er nur ein Strauch von 3 bis 4 Fuß Höhe.

2) Die wilde rote und gelbe Pfäume (*Prunus Americana*); die Frucht ist rund, die Schale dick, orangefarbig und Frucht saftig. Die Blätter sind oval, großgezackt und dick, die alten Aeste raub und bornig; der Baum wird 10 bis 15 Fuß hoch und wird von Canada bis zum Golf von Mexiko angetroffen. Die Frucht reift im Juli und August.

3) Die *Strand*- oder *Sand*-Pfäume (*Prunus maritima*) wächst im niedrigen Busch, mit sich ausbreitenden Aesten. Diese Sorte wird meistens an sandigen Seufem, von Massachusetts bis nach Virginien, angetroffen. Die Frucht ist rund, einen Zoll im Durchmesser, purpuroth und von angenehmem Geschmack, die Blätter sind oval und fein gezackt. Das Klima und der Boden der Mittelstaaten eignet sich besonders für die europäische Pfäumenart. Hier bei uns im Süden gedeihen besonders gut die japanischen und Chicasaw Arten.

Otto Esche in Feld und Flur.

El Paso, Tex., 10. Jan. 1899.  
Nach etwa 10 jährigem Leiden gabe die Kerze schließlich zu, daß sie mich nicht kurieren und mir nicht helfen konnten. Ich zog nach Texas wegen meiner Gesundheit, aber es nützte nichts. Eines Tages, als ich sehr litt, brachte mir eine Dame eine Flasche „Dr. J. H. McKean's Strengthening Cerebral und Blutreiniger“ und bestand darauf, daß ich dieselbe einnehme. Ohne Vertrauen begann ich die Medizin zu nehmen, und zu meiner großen Ueberraschung fand ich, ehe ich eine 50 Cts. Flasche halb genommen hatte, daß ich besser wurde. Nachdem ich 4 oder 5 Flaschen genommen hatte, wurde ich gesund.  
Lula Berry.

**Sein Autogramm.**

Die Gattin eines berühmten Künstlers in Frankreich, der von entzücklichen Berschern, die nach Autographen jagten, in besonders hohem Grade belästigt wird, engagierte vor Kurzem eine Köchin vom Lande, mit der sie sehr zufrieden war.  
Nach Verlauf des ersten Monats sandte Madame ihre Köchinse in das Arbeits-

zimmer ihres Gatten, von dem sie den Monatslohn ausgezahlt erhalten sollte.

Schon nach wenigen Minuten lehrte die Köchin roth vor Zorn zu ihrer Herrin zu rufen und kündigte ihr den Dienst auf.

Aber um Gotteswillen, was ist denn nur geschehen?“ fragte Madame verwundert. „Was hat er Dir denn gesagt?“

„Gar nichts hat er gesagt“, schraubte die Wütende und suchte ihrer Herrin mit einem Ekel im Gesicht herum. „Diesen Witz hat er mir gegeben — das soll mein Lohn sein für 'nen ganzen Monat Arbeit!“ Aber ich laß 's mir nicht gefallen — nein, ich nicht — ich bin keine von die verdrehte „Ottograsensammlerbande!“

L. J. Travis, Agent Southern R. R., Selma, Ga., schreibt: „Ich kann Eine Minute Cough Cure gar nicht zu sehr loben; war bei mir von zauberhafter Wirkung.“ Das einzige harmlose Mittel, das sofort wirkt. Kurirt Husten, Heiserkeit, Croup, Bronchitis und alle Hals- und Lungenleiden. A. Tolle.

**Weiteres aus der Schule.**

In einer italienischen Elementarschule entspann sich dieser Tage, wie die „Berliner Post“ nach der „Tribuna“ in Rom erzählt, zwischen dem Lehrer und einem kleinen A. B. C. Schützen ein höchst dramatisches Zwiesgespräch. Der Lehrer wollte seinen Schülern die Geheimnisse der Subtraction offenbaren.

Lehrer: „Gib Acht, Karlchen: wenn beim Mittagessen drei Kirichen auf dem Tische wären und Deine Schwester eine davon essen würde, wie viel Kirichen würden übrig bleiben?“

Karlchen: „Wie viel Schwestern?“

Lehrer: „Nein. Sei aufmerksam! Wenn auf dem Tische drei Kirichen wären und Deine Schwester eine davon essen würde, wie viel Kirichen würden übrig bleiben?“

Karlchen: „Aber das ist doch unmöglich, Herr Lehrer. Jetzt gibt es keine Kirichen!“

Lehrer: „Wir nehmen aber an, daß es Kirichen gibt. Also, weiter.“

Karlchen: „Es sind also eingelegte Kirichen?“

Lehrer: „Nein!“

Karlchen: „Getrocknete Kirichen?“

Lehrer: „Nein! Ich habe Dir bereits gesagt, daß wir nur annehmen wollen, daß drei Kirichen auf dem Tische sind.“

Karlchen: „Wir nehmen sie also an!“

Lehrer: „Schön, nun kommt Deine Schwester, ist eine Kiriche und entfernt sich —“

Karlchen: „Nein, meine Schwester entfernt sich nicht, bevor sie alle drei aufgegessen hat.“

Lehrer: „Sei doch vernünftig, Karlchen —“

Karlchen: „Ja, ja, Herr Lehrer, Sie kennen meine Schwester nicht.“

Lehrer: „Nehmen wir an, daß Dein Papa dabei ist und ihr verbietet, die anderen beiden zu essen —“

Karlchen: „Papa ist in Frascati und kommt erst Montag zurück.“

Lehrer (sich den Schweiß abwischend): „Paß auf, Karlchen, ich werde die Frage noch einmal wiederholen, und wenn Du nicht Acht gibst, stelle ich Dich in die Ecke. Wenn auf dem Tische drei Kirichen wären und Deine Schwester eine davon essen würde, wie viel Kirichen würden auf dem Tische bleiben?“

Karlchen (mit dem Brustton der Ueberzeugung): „Keine —“

Lehrer: „Und weshalb keine?“

Karlchen: „Weil ich selbst sofort die anderen beiden aufessen würde.“

Lehrer: „Uff!“ (Bricht erschöpft zusammen.)

**Warum Rückenschmerzen leiden?**

Ich litt mehrere Jahre an Rückenschmerzen. Nachdem ich eine Flasche „Smith's Sure Kidney Cure“ genommen, war ich kurirt. Seitdem hat mir mein Rücken nicht mehr weh gethan. Man kann die Medizin nicht zuviel loben.  
Capt Wm. Forrest, Memphis, Tenn.  
Preis 50 Cts. zu verkaufen bei allen Apothekern.

**Beiden geholfen.**

„Guten Tag, lieber Doktor, wie geht es Ihrer Frau, sie ist doch noch in Nizza?“  
„Oh ich danke, sie freut sich ihres Daseins!“  
„Und Sie, lieber Doktor, was machen Sie?“  
„Ich freue mich ihres „Dortseins!““

**Kasernenhofblüthe.**

Untersoffizier: „Hammelmeyer, Sie verlegter Mensch, Sie würden als Resofid wahrscheinlich Rehbühneier legen!“  
4 Das Leben ist kurz; eine Flasche von Dr. Simmons' Hustensirup kann die das Leben retten. Zufriedenheit garantiert oder Geld zurückgegeben. Kast erw vom Apotheker eine Probeflasche geben. 25 u. 50 Cts.

**Ballgespräch.**

Herr: „... Ach Gräulein, wie reizend Sie sind! ... Womit das reinste Junggesellenklub-Sprengmittel!“

\* Dem Bericht der Steuercommission zufolge hat unter den Counties im Staate Gillespie County die billigste Steueranfrage für County-Zwecke, nämlich 25 Cents vom \$100. Die höchste County-Steuer hat Marion County mit \$1.20 vom \$100. Comal County legt 72 Cents vom \$100 auf. Die Durchschnittsrate im Staat ist 59 Cents.

\* In der Sägemühle der Wingate Lumber Company in Orange zerplatzte ein 2500 Pfund schweres Schwungrad. Der Vormann John Hymers wurde getödtet und zwei andere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. Hymers hinterläßt eine junge Frau und drei kleine Kinder.

\* In Mills Point drang ein Dieb in der Dienstag Nacht in die Wohnung A. H. Norwood's und stahl demselben \$400 unter dem Kopfkissen weg.

\* Der Bauarbeiter Joe Curvant wurde in Ennis erschossen. Der Thäter stellte sich den Behörden.

\* Die Staatseinnahmen für verpackete Schulländereien stellten sich in den beigesten Jahren wie folgt: 1894 \$164,636, 1895 \$196,622, 1896 \$200,822, 1897 \$272,316, 1898 \$323,029, 1899 \$344,355. Der Verkauf vergrößerte sich etwa in demselben Verhältnis.

\* Die Tragödie, die sich vor einiger Zeit in Dallas abspielte, in welcher der Advokat Eberidge den Advokaten Harrell erschoss, findet kein gerichtliches Nachspiel. Die Urohrschnoren haben sich nach Durchsicht des ihnen vorgelegten Beweismaterials geweigert, eine Anklage zu erheben.

\* Durch die zufällige Entladung seiner Flinte wurde am Donnerstag der 14jährige Negerknabe Josiah Adams im Hause seiner Eltern tödtet. Der Junge kam von der Jagd zurück und nahm die Flinte von der Schulter, um sie auf die Veranda zu stellen. Der Gewehrkolben ging jedoch neben den Fußboden, die Hähne schlugen am Rande deselben auf und beide Läufe entluden sich in die Brust des Knaben, der nach einigen Stunden den erlittenen Verletzungen erlag.

Größe zeugt nicht immer von Beschaffenheit. Man hüte sich vor verälschten und werthlosen Salben, die man statt DeWitt's Witz Hazel Salbe ansetzt. DeWitt's ist das einzige ursprüngliche unschuldige Mittel für Hämorrhoiden und alle Hautkrankheiten. A. Tolle.

**Der schlaue Michel.**

Kenne Gefährliche aus der Ueberlaufs. Michel war a Bauer. Und da er a Bauer war, so hatte er o an dicken Kupp. Nei ging ni glet was. Was aber drinne war, das ging o ne nich raus. Heite war nu was drinne. —

Darnaben wohnte der Dorfbarber oder Doktor. Dar mußte heite nei ei's Stadel. Daadernwegen ging ar zum Bauer Michel und foite:

„Hört, Michel!“ foite ar, „Ihr müßt mich heute in die Stadt fahren!“

Zuerst wulste Michel, dar den Doktor schon öfter ei's Stadel gefahren, mit anner Hulz dabin, um dasselbe zu verkaufen. Daderwegen meente der Michel: „Nei!“

Der Dorfbarber, dar nuthwandige Geschäfte ei dar Stadt hatte, foite druff: „Aber Michel!“ foite ar, „Ihr könnt doch Eier Hulz an andern Tag 'neifahren; ich bezahle Euch ja die Fahrt!“

„Nei!“ meente Michel, „ich fahr' heite mit Hulz ei de Stadt.“

Der Doktor froite: „He, Michel!“ froite ar, „wei viel löst Ihr denn aus dem Hulz?“

Michel nannte die Summe und — saht of an! — das war dieselbe Summe, die dar Barber als Hudrohln geboten hatte. Nu foite dar Barber:

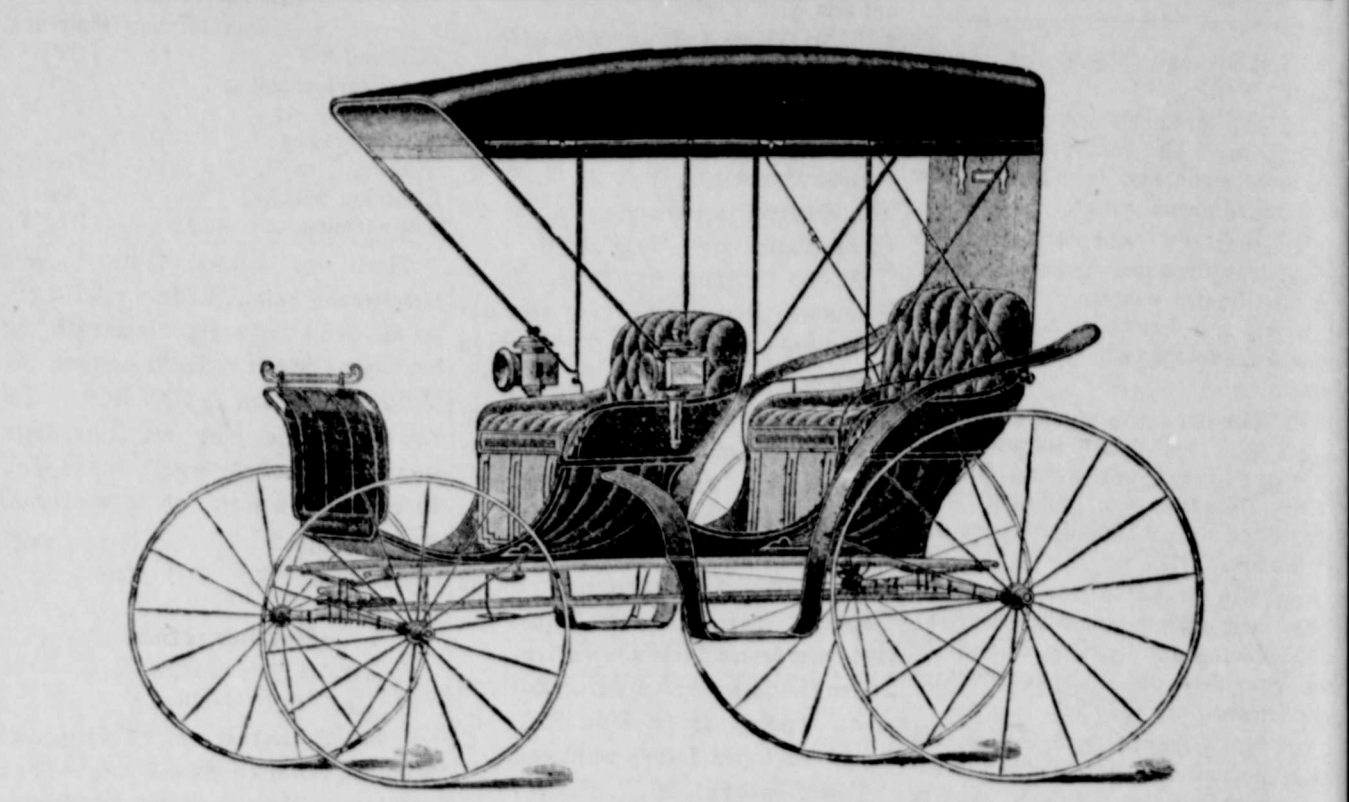
„Sah, Michel! Ihr verliert also nichts, wenn Ihr mich fahrt. Warum wollt Ihr also nicht?“

Michel hatte aber sennen Kupp, und dar wulste ni. Dar Barber aber war a schlauer Huch. Ar meente: „Hört, Michel!“ meente ar, „ich loof Euch das Hulz um den verlangten Preis ab, wenn Ihr mich anstatt des Hulzes ei de Stadt fahrt! Wollt Ihr?“

Michel stand a Brinzel verdußt da. Ar ging ar uff den Handel ein, lud das Holz vor dem Hause des Dokters ab und fuhr denselben umsonst ei de Stadt.

o Tabler's Budege Hämorrhoiden-Salbe“ ist das einzige Mittel für blinde, blutende oder vorsiehende Hämorrhoiden, das Kerze empfinden; kurirt die hartnäckigsten Fälle. Preis, 50 Cts. in Flaschen. Möhren, 75 Cts. A. Tolle.

Herr: „... Ach Gräulein, wie reizend Sie sind! ... Womit das reinste Junggesellenklub-Sprengmittel!“



**Die größte Auswahl der besten Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Carts.**



**DANDY Stahl-Windmühlen.**

Die beste im Markte mit Graphite Lagern und Stahl-Kammräder in allen Größen bei **LOUIS HENNE, Agent.**

**In der Verlegenheit.**

(Ein Witzliebhaber läuft auf dem Heimweg unversehens dem Förster in die Hände und sucht den soeben erlegten Hasen unter seiner Joppe zu verbergen.) Förster: „Na, Hansel, wo kommst denn Du her mit dem G'weh?“ — Hansel: „Ach, Herr Förster, mir geht's so schlecht, daß ich mir 's Leben hab' nehmen wollen. Der Schuß is aber sehl 'gangen und hat den Hasen 'trotten!“

Manch' unschuldiger kleiner Liebling leidet unsäglich und kann seine Schmerzen nicht erklären. Beachtet die Symptome des Kindes, vielleicht leidet es an Würmern; gebt ihm White's Cream Vermifuge und stellt seine Ruhe und Gesundheit wieder her. Preis 25 Cts. A. Tolle.

**Nicht verlegen.**

Gast (bestellend): „Bitte um eine Flasche Tofayer!“

Kellner: „Tofayer haben wir nicht, aber Rührer!“

„Weder der Krimkrieg, noch die indische Meuterei setzten das Reich einer größeren Gefahr aus, als diejenige, welche uns heute bedroht. Noch nie war Großbritannien zu einer dieser kritischen Perioden politisch so isolirt oder mit solchem Mißfallen und Verdacht angesehen, als jetzt überall offen zu Tage tritt.“ So klagt die Londoner „Times“.

**Beschneiden.**

Bertheiliger (sein Plaidoyer schließend): „... Ich beantrage daher die völlige Freisprechung des Angeklagten!“

Angeklagter (leise): „Aber, Herr Doktor, gar so unverschämmt dürfen wir doch nicht gleich sein!“

Unnötige Aufopferung. A.: „Sag, Hannes, warum läßt Du Dir nur immer Deine Hofen so kurz machen?“

Hannes: „Ja, die felegt später mein Sohn, und der ist bedeutend kleiner als ich!“

o Gebrüder Streuer haben langjährig-Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courtbaufe.

Der Florentiner Antiquar, Leo D'Albi, hat einen kostbaren Hund gemacht. In einem Sammelbande seiner Schriften hat er den im Jahre 1494 gedruckten Bericht der zweiten Columbusreise entdeckt. Dieses seltene Büchlein besteht nur aus 10 mit gotischen Typen bedruckten Blättern in kleinem Quartformat und enthält die ausführliche Beschreibung der zweiten Columbusreise.

**Die Perle von Texas.**

Größte Brauerei südlich von St. Louis. Letztjährige Verkäufe 150,000 Faß mehr als irgend eine Brauerei im Süden.

San Antonio Brewing Ass'n



**San Antonio Brewing Ass'n**

Ein durchaus einheimisches Institut.

Sämmtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern. Robert Krause Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

**WILH. LUDWIG, JR.**

neben der Post-Office.

Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskies, Cigarren und Tabaken.

Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

**Kodol Dyspepsia Cure**

Digests what you eat. Artificially digests the food and aids Nature in strengthening and reconstructing the exhausted digestive organs. It is the latest discovered digestant and tonic. No other preparation can approach it in efficiency. It instantly relieves and permanently cures Dyspepsia, Indigestion, Heartburn, Flatulence, Sour Stomach, Nausea, Sick Headache, Gastralgia, Cramps, and all other results of imperfect digestion. Prepared by E. C. DeWitt & Co., Chicago.

**Dr. O. R. Grube**

Praktizirender Arzt. Wohnung und Office in Reinarz' Haus neben der Zeitungsoffice, Ede Seguin' Mühlentstraße. Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunfels' Krankenhaus oder im Wetzel's Krankenhaus. **J. D. GUINN, Law, Land & Collector AGENT.**



Der Heidemann.

Novelle von L. Hensler.

Drumten im Norden Deutschlands, in Westfalen und noch weiter in die Ebene hinein, da, wo es Berg und Busch kaum mehr gibt, wo die Leute das Land Heide, Bruch und Moor nennen, wo die Menschen Holzschuhe tragen und von schwarzem Brot sich nähren — da geht eine Sage vom Heidemann.

Abends nach Sonnenuntergang, wenn die Dämmerung eintritt, dann legt sich oft plötzlich ein dichter Nebel über das ganze Land. Frostig und feucht kommt er wie vom Winde geblasen, und wehe dem Wanderer, der dann draußen ist und des Weges nicht kundig. Bleiben kann er nicht, und jeder Schritt bringt ihn vielleicht an den Rand des Moores oder eines der flachen, sumpfigen Wasser, die das Niedrigland verbirgt und die nach heftigem Wetter oft stundenweit die Heide bedecken. Und wenn dann der Nebel sich um die Bäume schlängelt, wie ein graues Ungerichter am Boden sich windet oder wie eine riesige Wolke sich davor wälzt, dann sagen die Leute: Der Kampf mit Heide und Nebel, und wenn der Nebel durch das Nebelstreich und der Wind durch das Raub der heftlich dürren Bäume geht, dann hören sie das Keuchen und Stöhnen der Sterbenden, Menschen und Vieh, hören Kriegstrompeten schallen und das Rauseln und Donnern der Geschütze — oder ein Geheiß mit lang wallendem Gewande schreitet über die Heide: der Heidemann; und wer ihn sieht, der muß sterben.

In einem solchen Herbstabend saßen wir zusammen in dem Hause, wo ich seit einigen Tagen zu Gast war. Es war kühl geworden im Freien, ehe der Nebel fiel, und deshalb hatten wir uns dicht um das Herdfeuer gesetzt, das nach westfälischer Art frei auf dem Erdboden brannte. Die Frauen schafften emsig an ihrer Handarbeit, und während der Vater noch mit dem Vieh zu thun hatte, erzählte mir ein ehrwürdiger Mann von der „Schlacht am Birkenbaum“, die noch bevorstehen soll, dem blutigsten Tag in der Geschichte der Menschheit. Er selbst hatte als Kind die Kämpfenden am Himmel gesehen; genau konnte er damals Franzosen, Russen und Deutsche unterscheiden und den „großen Fürsten“ im weißen Kleide, der von der linken Seite sein Ross bestieg.

Da trat der Hausherr herein, der Besitzer des Hofes, ein stämmiger Mann in dem ersten dreißiger Jahren, setzte sich neben den Alten, seinen Schwiegervater, klopfte sich sein kurzes Pfeifchen, u. nachdem er die erstenzüge gethan hatte, sprach er weiter nichts, als: „Die Nebel steigen.“

Dann ergriß er das eiserne Feuerrohr und stieß in die Gluth, daß die Funken sprühten und hinauffahren bis in den mächtigen Rauchfang über und in die Flammen an den Schindeln leuchten, die dort hingen. Und im Scheine des Feuers sah ich, wie alle erschrocken waren über den einen Satz: „Die Nebel steigen.“ Besonders die Frauen waren leichenblau geworden. Eine alte Magd, die das Abendbrot auf dem Hofe hatte, hörte aus zu spinnen und ihre Lippen zitterten; ich glaube, sie hat gebetet. Die Schwägerin, ein Mädchen von wohl dreizehnwanzig Jahren, war unter die Thüre getreten, durch die sich der Nebel kalt und feucht dicht am Boden hereinwälzte. Die junge Hausfrau aber war aufgesprungen, und mit großen, hohlen Augen blickte sie auf ihren Mann, und nur die Worte: „Ach Gott, die Kinder!“ kamen über ihre bleichen Lippen. Dann stürzten ihr die Thränen aus den Augen; sie jündete eine große Laterne an und trat zu ihrer Schwester vor das Thor hinaus.

„Heini! Gretlein!“ hörten wir sie in die Nacht hinausrufen.

Heinrich und Grete, die beiden Kinder von zehn und zwölf Jahren, waren schon früh weggegangen, um im Dorfe dem Wagner und dem Schmied einen Auftrag zu überbringen und hatten dann am Nachmittag den anderen Großvater und die Großmutter auf Riedfellen besucht. Dort waren die Kinder wie immer mit Liebesgaben empfangen und mit Kaffee und süßem Badewasser bewirthet worden, das die Großmutter so vortrefflich zu bereiten verstand.

Inzwischen war der Großvater einmal über den Hof gegangen, um nach dem Gefinde zu sehen, und als er wieder hereintrat, sprach er: „Ihr Kinder, ich glaube, ihr müßt gehen; es wird spät.“

„O Großvater, ich las noch doch!“

„Nur noch ein bißchen noch!“ rief der Heini.

„Wir haben ja nicht weit und wir haben dich so gern.“

„Ja, und die Großmutter,“ fügte Gretlein hinzu.

„Das Weiter gefüllt mir nicht,“ fuhr der Alte fort, als auch seine Frau ihn bestreuet anschaute. „Es könnte Nebel kommen.“

„Aber, Vater, rede doch nicht von so etwas,“ fiel seine Frau mit einem bezeichnenden Blick auf die Kinder ihm ins Wort. „Ich denke, der Vater wird euch auch entgegenfahren bis an den Heidesof,“ wandte sie sich zu den Kindern.

„Ja, am Heidesof wartet er immer auf uns, wenn wir ins Dorf gehen und spät zurückkommen,“ rief Grete, froh, nun doch noch bleiben zu dürfen.

„Aber der Großvater war still geworden, und weil's dann auch immer der Großmutter so seltsam zu Muthe war, so lachten und neckten auch die beiden Kinder nicht mehr, und nach einer kleinen halben Stunde setzte ihnen die Großmutter die Taschen und das Körbchen voll Aepfel, küßte ihre Enkel und ließ sie mit Gott nach Hause gehen und die Eltern grüßen.“

„Und bleibt mir auf dem Wege; besonders du, Heini!“ rief der Großvater ihnen noch nach.

Und die beiden Kinder gingen rüstig und froh über die herbliche Heide.

Nach einiger Zeit fragte das Mädchen: „Du, Heini, wie heißt der Berg da drüben?“

„Wo?“

„Ganz dort unter dem Moor und noch weiter.“

„Das ist kein Berg, Gretlein, das ist eine Wolke.“

Dann setzten sie sich auf den Boden und verzehrten von ihren Aepfeln.

Pfötzlich rief der Knabe: „Meine Grete, wie wird's da hinten so dunkel! Wir müssen machen, daß wir weiter kommen. Ich wollte, wir wären am Heidesof.“

Und damit setzten sie rascher ihren Weg fort.

Wie eine Wolke wälzte sich der Nebel hinter ihnen her, und wenn der Wind wehte, jagte er an ihnen vorbei. Wie zierliche Rauchwölken rante er sich an jedem Fleckchen empor, und riesige graue Schlangen von Nebel umringelten jeden Baum.

„Ich wollte, wir wären am Stok,“ sagte der Knabe, und die Kinder gingen an zu laufen. Gretlein, bleibe dicht bei mir.“

„D, Heini, ich seh' dich ja fast nicht mehr; komm, ich will mich an deinem Arm halten.“

„Rein, sag hier den Korb... So.“

„Ich wollte, wir wären zu Hause oder bei der Großmutter geblieben, Heini, ich bin so bang.“

„Brauchst nicht bange zu sein, dumme Grete, ich bin ja bei dir,“ antwortete der Knabe scheinbar barsch, um ihr Muth zu machen, und dabei klopfte sein eigenes Herz so bang und helle Thränen standen ihm in den Augen.

Endlich kamen sie am Heidesof an, wo der Pfad den Damm kreuzt. Auf der Dammhöhe ist der Nebel etwas weniger dicht. Hier steht ein mächtiges, hölzernes Kreuz, das jetzt auf den Nebelwolken zu schweben scheint, und wie böse Geister, fliehen phantastische Nebelgestalten vorüber.

„Vater! Vater!“ riefen die Kinder wie aus einem Munde, aber ohne Antwort zu erhalten.

„O Gretlein,“ ruft da plötzlich der Knabe entsetzt, „der Vater kann ja nicht kommen, der Wagen ist ja entwei. Wozu haben wir denn den Wagner und den Schmied bestellt!“

„Heini, wir wollen hier bleiben und beten, vielleicht daß der Vater doch noch kommt.“

„Gretlein, das wird zu spät; wir könnten den Weg verlieren. Wir wollen lieber weiter laufen und unterwegs zum heiligen Schupengel beten.“

Und weiter eilen die Kinder vom Damm hinab durch die Heide. Jetzt ist es fast ganz finstern; nur der Nebel giebt einen unsicheren, bleichen Schein. In die Falten der Kleider und ins Haar setzt sich der feuchte Nebel, und Angstschweiß mischt sich mit den Thränen, die über die Gesichtchen der Kinder herunterrinnen.

„Du, Heini, was ist's mit dem Heidemann?“ fragte Grete zögernd, „gelt, den giebt's nicht?“

„Doch, den giebt's. Wie oft hat der Großvater erzählt von den Nebelmännern, die er selbst gesehen hat, und von der Schlacht am dürren Baum. Und der Heidemann, das ist ein alter grauer Mann in einem langen grauen Kleide, der Nachts über die Heide geht, und wer ihn sieht...“

„Was denn, Heini, wer ihn sieht?“

„Der ihn sieht: der muß sterben.“

„D, Heini, ich halt' die Augen zu, ich fürcht' mich so sehr. Ich glaub' auch, wir haben den Weg verloren; hier ist alles so weich und das Wasser dringt mir in die Schuhe.“

Auch den Knaben ist jetzt so bang, daß er kein tröstendes Wort mehr zu sagen weiß. Er glaubte schon ganz in der Nähe des Hofes zu sein, merkt aber doch, daß er nicht auf dem Wege ist.

Da, plötzlich ein lauter Schrei, und Beide verlieren den Boden unter den Füßen. Der Knabe fällt ein verkümmertes Stämmchen, das da am Rand des Moores steht, und klammert sich fest; „Grete... Gretlein! Hier... reich mir die Hand.“

Aber schon hat ihn sein Schwefelstein im Dunkel verloren.

„Gretlein, wo bist du denn? Hier komm her, hier kannst du dich halten,“ aber der Nebel preßt ihm die Stimme, daß man ihn kaum einige Schritte weit vernimmt. Dann hört er sie wieder wie aus weiter Ferne rufen: „Hilf, Heini, ich versinke! O Gott, o Gott!“

Pfötzlich glaubt er einen schwachen Lichtschein im Nebel zu sehen von der Seite her. Und wieder dringt die schwache Stimme seines Schwefelsteins zu ihm: „Siehst du dort die große Frau mit dem Licht? Ich muß sterben, o Heini, ich habe den Heidemann gesehen!“

In diesem Augenblick steht der Knabe eine Gestalt durch den Nebel schreiten mit einem Licht, und wie sie sich niederdrückt zum Moor, so sein Schwefelstein gefallen war, hört er deutlich eine Stimme: „Nimm zu mir, Gretlein, komm!“ Da fährt dem Knaben ein Schauer durch den ganzen Körper. „Der Heidemann!“ schreit er, läßt den Stamm los und schwingt sich zurück. Und wie er merkt, daß er wieder festen Boden unter den Füßen hat, rennt er wie von Juriem gejagt weiter und — steht nach wenigen Minuten unter der offenen Thüre des elterlichen Hauses.

Hier hatte der Großvater mir stehen von dem greisen Priester seines Heimathdorfs erzählt, der einmal um Mitternacht, zu einem Kranken gerufen, über das Moor mußte und vom Nebel überrascht wurde. Am anderen Tage fand man seine Leiche. Ich wollte eben darauf erwidern, als der Knabe hereinstürzte, bleich wie ein Leuter, die Augen vor Entsetzen weit geöffnet und über und über voll Schmutz und Wasser.

Alle sprangen vor Entsetzt auf und fragten nach dem Mädchen, aber er konnte nicht antworten vor Zittern und Schlußchen. Wir legten ihn auf eine Bank, und während sich der Großvater bemühte, ihm das nasse Zeug auszuziehen, ging ich mit dem Hausherrn hinaus, um nach dem anderen Kinde und den Frauen zu sehen. Die Schwägerin fanden wir bald und schickten sie ins Haus zurück mit dem Auftrage, den Knaben sogleich zu Bett zu bringen, da ich um dessen Leben besorgt war. Die Mutter war nicht zu entdecken. Wir drangen in den Nebel vor. Aber es war nicht möglich, auch nur auf wenige Schritte einen Baum oder einen Strauch zu erkennen, geschweige denn, den Spuren des Knaben zu folgen. Wir riefen nach dem Kinde und nach der Mutter; aber unsere Stimmen blangen wie erstickt in der dichten Nebelmasse.

Da glaubte ich einen schwachen Lichtschein zu sehen, und ich zog den leuchtenden Mann mit mir nach der Richtung. Aber Grauen wachte mich, als ich merkte, wie mein Fuß immer mehr den Halt verlor auf diesem Wege. Von Zeit zu Zeit spürte ich einen leichten Windstoß, und ich hoffte, daß der Wind den Nebel zertheilen würde. Pfötzlich sah ich ganz deutlich wieder das Licht und hörte auch eine Stimme: „Gretlein komm' mit! Steh' auf!“

„O Gott, o Gott, erbarme dich!“ stöhnte der Mann neben mir. „Bleiben Sie hier stehen,“ fuhr er plötzlich gebietend fort, „wenn Sie nicht sinken, bis ich wieder da bin.“

Damit wandte er sich nach dem Hause zurück. Der Wind lüschte jetzt hier und da den Nebel, und ich sah deutlich den Feuerchein in der offenen Hausthür und in dem Schein den Schattten des Mannes verschwinden. Nach zehn Minuten kam er mit einem Knecht zurück, der eine Laterne trug. Ein heftiger, kalter Wind wehte jetzt und trieb den Nebel vor sich her.

Als wir Drei an der Stelle anlangten, von wo das Licht kam, bot sich uns ein schrecklicher Anblick dar. Am Rande des Moores, mit dem Oberkörper in dasselbe hineingebeugt, lag die Frau und hielt mit einer Hand ihr Kind, daß fast ganz im Moor versunken war. Neben ihr stand die Laterne, die sie aus dem Hause mitgenommen hatte. Der Schrecken und die Anstrengungen, das verfinsterte Kind dem tückischen Moor zu entreißen, hatten ihr das Bewußtsein geraubt. Ohne ein Wort zu sprechen, machten die beiden Männer ihre Hand von dem Kinde los und hoben die Mutter auf.

„Sie lebt,“ sagte der Knecht, der seine Laterne auf den Boden gestellt hatte; dann nahmen sie die Regunglose auf und trugen sie nach dem Hof.

Ich versuchte unterdessen beim Schein der beiden Laternen das Kind herauszu ziehen. Doch das war schwer und gefährlich. Bis ans Knie mußte ich in das Moor treten, um es zu erreichen. Da löschte ein plötzlicher Windstoß beide Laternen aus, doch schien der Vollmond jetzt so hell, daß ich das Kind deutlich vor mir sah. Ich ergriß es mit einer Hand am Kleide und zog es langsam an mich, wobei ich mich mit der anderen an starkem Schilf festhielt, um nicht selbst tiefer in den Sumpf zu geraten.

Es gelang. Ich nahm das Mädchen auf den Arm, arbeitete mich mit großer Mühe empor und stampfte auf dem nassen weichen Boden zurück. Wie ich merkte, daß das nasse kalte Aermchen des Kindes sich fest um meinen Nacken schlang, da überkam mich ein so seltsames Gefühl, als ob ich mein eigenes Kind dem Tode entrisse hätte. Da plötzlich hörte ich etwas Schweres auf den nassen Boden aufplatzen. Es war das Körbchen, daß das Kind bis jetzt immer noch fest unklammert hatte und das jetzt aus seiner Hand gefallen war. Zugleich fühlte ich, wie der Trud des Aermchens um meinen Hals nachließ und der kleine Körper sich streckte. Da ward es mir klar, daß ich nur noch eine Leiche, die Leiche eines lieben, kleinen, unschuldigen Kindes in den Armen trug.

Als ich mit meiner traurigen Bürde das Haus erreichte, war der Nebel völlig gewichen, und wie durch einen Zauber sprach verwandelt lag die Landschaft da. Der Friede der Herbstnacht ruhte über der Heide und nichts ließ ahnen, daß sie soeben noch Zeuge so schrecklicher Dinge war. Der Vollmond hüllte das ganze Land in seinen bläulichen silbernen Schein und glänzte in den Tausenden von Tröpfchen, die der Nebel an Strauch und Baum und Schilf zurückgelassen hatte.

Heinrich erholte sich rascher als wir hoffen durften; der Mutter aber mußten wir vorläufig den Tod des Kindes verheimlichen.

Zwei Tage nachher wurde Gretlein begraben. Schön wie ein Engelchen lag sie in ihrem weißen Kleide und Herbstblumen im Haar: ein Bild der Unschuld. Weinend standen die Knechte und Mägde des Hofes und die von Riedfellen um die kleine Leiche. Und als sie sie hinaustrugen, hörte ich die Leute flüstern:

„Ja, sie mußte sterben; sie hat den Heidemann gesehen.“

Ein junger Mann kam gestern in unsern Store; er litt heftig an Kolik-Krämpfen,“ schreibt B. J. Hess, Müller und Kaufmann, Dickey's Mountain, Pa. „Er hatte verschiedenen Hausmittel erfolglos probirt. Da ich Chamberlain's Kolik-, Cholera- und Diarrhoe-Mittel gebraucht hatte, gab ich ihm eine Dose, die ihn bald wiederherstellte. Nie sah ich einen Menschen so froh.“ Zu verkaufen bei H. B. Schumann.

Diplomatische Ausdrücke scheinen sich, wahrscheinlich infolge des Krieges, wo sie häufig zur Verwendung kommen, auch in geschäftlichen Kreisen einzubürgern. Jetzt haben schon die Butterhändler einen Beschluf gefaßt, in dem sie erklären, sie müßten die von Herrn McKinley vollzogene Begnadigung zweier Händler, die wegen des Verkaufens von Dörsenbutter bestraft worden waren, als „unfreundlichen Akt“ betrachten.

G. H. Appleton, J. P., Clarksburg, N. J., sagt: DeWitt's Little Early Milder sind die besten Pillen für Verstopfung. Wir gebrauchen keine andern.“ Kurieren schnell alle Leber- und Unterleibskleiden. A. Tolle.

G. v. Noosevelt (N. J.) sagt in seiner Jahresbotschaft, der Staat sollte innerhalb seiner Grenzen keine Fabrik dulden, welche Vogelbälge und Vogelfedern zu Fuß- oder Kleidungsartikeln verarbeitet. Besonders Eingevogel sollten geschützt werden. Der Governor hat Recht.

Müller. Kannst Du mich sagen, wann Anzeigen 'nem Jeschktschaus schaden thun dußt? Schulze. Wenn et der Anzeigen nicht versteht? Müller. Rec, wenn die Reklame lang und jar von seihen — Konkurrenten beforgt wird.

— In dem bereits durch's Kabel mehrfach erwähnten Elberfelder „Pillenprophyl“ wegen Befreiung vom Militärdienste sind zwei Aerzte aus Köln, welche Mittel verschrieben, und zwei Agenten, welche dieselben theuer — bis zu \$5000 Mark — an den Mann gebracht, sowie ein Kölner Apotheker, der die Mittel angefertigt haben soll, vor die Strafkammer geladen; dazu denn auch all' die untauglich gemachten jungen Leute. Die Mittel bestanden in Pillen, welche eine vermehrte Herzthätigkeit herbeiführten, oder in Pflanzensäure, welche „Gelbsucht“ verursachte.

Große Nachfrage nach Chamberlain's Hustenmittel.

Manager Martin der Pierson Apotheke theilt uns mit, Chamberlain's Hustenmittel werde viel begehrt. Er verkauft 5 Flaschen davon zu je einer anderer Sorte; es befriedigt sehr. Bei Grippe-Epidemien stillt den Husten, heilt weichen Hals und Lunge und lindert nichts so schnell wie Chamberlain's Hustenmittel. Die Nachfrage nimmt zu; Allen, die es versuchen, gefaßt seine schnelle Wirkung. — South Chicago Daily Calumet. Zu verkaufen bei H. B. Schumann.

— Der große Zufluß von Geld in die Geldcentren, der jedes Jahr im Januar eintritt, hat auch jetzt wieder dem Weltmarkt Erleichterung verschafft. Die deutsche Reichsbank, die Bank von Frankreich und die Bank von England haben alle ihre Discoutorate herabgesetzt, die Bank von England von 6 auf 5, die Bank von Frankreich von 4½ auf 4 Prozent.

— In London starb kürzlich Frau Mary Jones im Alter von 87 Jahren. Sie erhielt seiner Zeit den Preis, der für die Mutter der größten Familie ausgesetzt war. Sie hatte 33 Kinder.

Das moderne und wirksamste Mittel für Verstopfung und alle Leberleiden — die famosen Pillen, bekannt als DeWitt's Little Early Milder. A. Tolle.

Enfant terrible. Madame (während zu ihrem Konditor): „Mein Herr, die Biskuits, welche Sie mir gestern schickten, waren scheußlich, einfach ungenießbar; solche Waare getraute ich mir nicht 'mal den Schweinen vorzumischen.“

Konditor: „Bitte tausendmal um Entschuldigung, ich nehme die Biskuits gerne zurück.“

Die kleine Eise: „O, das ist nicht nöthig, wir haben sie gestern alle zum Dessert gegessen.“

Hüfteln ist eine Kleinigkeit, die ernste Folgen haben kann; man zögere deshalb nicht, eine Flasche Dr. Simmons' Hustenstropf zu kaufen; derselbe kurt. Justrirendbeit garantiert. 25 u. 50 Cts.

— Mit dem 1. Januar hat Oestreich einen neuen Courant eingeführt; es gibt dort keine Gulden und Kreuzer mehr, sondern nur noch Oestreichische Kronen und Heller. Die Krone ist ein halber Gulden, zu 100 Hellern, etwas geringer, als die Reichsmark oder unser „Quartier“ und etwas höher im Werthe, als der Franken.

Carl Bracht Haus- & Schildermales wohnhaft gegenüber Galle's Blad-smith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum in allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Dr. E. A. de Lipsey. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Früher Assistenzarzt in der U. S. Armee. Spezialist für Augen, Ohren, Nase, Kehlkopf- und chronische Krankheiten. Office über Blumberg's Store, Gonzales Straße, Seguin Texas.

Dr. A. H. Noster. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung, Seguin Straße, neben dem Photographischen Atelier, Neu Braunfels Texas.

Dr. A. GARWOOD, New Braunfels Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung über Pfeuffers Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. Wm. R. Pfeuffer New Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office über Boelders Apotheke.

DR. J. W. COMBS. Zahnarzt. Schmerzlöse Behandlung. Mäßige Preise. stets in der Office über Boelders Apotheke. Neu Braunfels, Texas.

F. J. Maier. Deutscher Advokat. New Braunfels, Texas. Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

Neu-Grannsfelder Gegenfettiger Unterstützungs-Verein Ein gegenfettiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen. Joseph Jauß, Präsident Hermann Seele, Vice-Präsident. F. Hampe, Secretär. G. E. Rieder, Schatzmeister. C. Madorf, Wm. Seelaf, D. Heilig, Direktoren.

50 YEARS' EXPERIENCE PATENTS TRADE MARKS DESIGNS COPYRIGHTS &c. Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Handbook on Patents sent free. Oldest agency for securing patents. Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the Scientific American. A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, \$5 a year, four months, \$1. Sold by all newsdealers. MUNN & Co. 361 Broadway, New York

There is a disease prevailing in this country most dangerous because so deceptive. Many sudden deaths are caused by it—heart disease, pneumonia, heart failure or apoplexy are often the result of kidney disease. If kidney trouble is allowed to advance the kidney-poisoned blood will attack the vital organs, or the kidneys themselves break down and waste away cell by cell. Then the richness of the blood—the albumen—leaks out and the sufferer has Bright's Disease, the worst form of kidney trouble. Dr. Kilmer's Swamp-Root the new discovery is the true specific for kidney, bladder and urinary troubles. It has cured thousands of apparently hopeless cases, after all other efforts have failed. At druggists in fifty-cent and dollar sizes. A sample bottle sent free by mail. Also a book telling about Swamp-Root and its wonderful cures. Address Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y. and mention this paper.

Alarmor - Geschaeft

AD. HINMANN & Co. New Braunfels, Texas. Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fenzen

Gesundheit und Kraft für Alle, die an unheilbaren Krankheiten, sowie an ungenüchlichen Störungen leiden und in Folge dessen geplagt sind. Schwächen in den Gliedern, Schlaflosigkeit, Verwirrtheit, schmerzliche Zustände, unheilbare Nervenleiden, Migräne, Schwinden, ungenüchliche Verdauung, Beschwerden über mit eigenen Kräften nicht behaltbar sind. Schreibt an und Sie ein beachtliches Zettchen mit vielen heilsamen Rathen, sowie ein Probeheft mit Preisgeld 10 Cts. welche Sie selbst in den bezüglichen Büchereien beschreiben und besorgen können. Jede Bestellung für 10 Cts. gut bezogen frei versandt. DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 11 Clinton Place, New York, N. Y.



**Gingefandt.**

Clear Spring.  
Der Mehrzahl der Leser wird wohl das schöne Jägerlied von dem weisen Hirschen bekannt sein; selbiges kann man jetzt auch auf den weisen Fuchs anwenden.

Die Söhne des Herrn H. Medel in Marienthal hatten kürzlich das Glück, ein solch seltenes Thier zu erlegen. Ein kleiner Anflug von dem sogenannten „Jäger-Latein“ bewährte sich unser, jedoch der bekannte Nimrod und Schlangenbändiger Herr Wm. Hoffmann (von Wolf's Berg) belehrte uns, daß es in der Zoologie solche giebt. Das Hüll ist bei Herrn Dr. Nobbe (Austin Hill) anzusehen.

In der „San Antonio Express“ war kürzlich zu lesen: „Prospects for coming crop is very good.“ Nächste wird wohl zu lesen sein: „The new crop looks very fine.“ Die Absicht solcher frühzeitigen Spiegelfechtereien kann man zwischen den Zeilen lesen. Der Herr Reporter weiß wohl nicht, daß Schreiber dieser Zeilen noch einen ganzen Ballen Baumwolle in Petto hält, um die von dem Exzellenzen Hrn. Jul. Menge in Aussicht gestellten 5 Cents per Pound einzubringen.

Ungeachtet des eifrigen Bemühens als Comité-Mitglied, Antikesschneide zu der in Seguin zu errichtenden Baumwoll-Fabrik an den „Mann“ zu bringen, waren wir bis jetzt erfolglos. Eine Anzahl blühender Bewohner haben die Neu-Braunfels' Wolle-Fabrik selbigen Angelegenheit noch in guter Erinnerung. Commentar überflüssig.

Wir machen keinen Anspruch auf prophetischen Geist, jedoch ist unsere unumstößliche Meinung, daß unter dem jetzigen Zinsfuß der Süden gegen den Norden erfolgreich nicht concurrirt kann. So lange die heimischen Kapitalisten Geld zu 6-8 Prozent auf gute Landbesitzer anlegen können, wird die Vertheilung an unbestimmten Rabatt einbringenden industriellen Unternehmen eine schwache sein. Unsere Ansicht dieser überzeugenden Argumenten leiden wir gern Gedr.

Die Wölfe sind in diesem Winter fecher als je zuvor, bei hellem Tage kann man solche auf kurze Entfernung herankommen sehen. Jäger raus!!!

In angenehmer Gesellschaft beschäftigten wir kürzlich „Hoffmann's Overhaus“. Die Einrichtung ist eine, die Raumverhältnisse in Betracht ziehend, sehr zweckmäßige. Besondere Bewunderung erregten die von unserem jungen Freunde Herrn R. Kessler ausgeführten Maler- und Dekorationsarbeiten. Die prachtvollen Schattierungen, die Lichteffekte, bis in die kleinsten Details ausgeführt, die treffliche Farbensammensetzung gewährten einen prächtigen Anblick. Im Geiste zog die einst so thätige Theater-Section des selig entschlafenen Turnvereins an uns vorüber, die schöne Zeit, wo auf der Diletanten-Bühne in Neu-Braunfels Ausgezeichnetes geleistet wurde. In den vier Jahren gingen „Leopold mein Sohn“, „Roland“, „Wo ist die Kay“, „Der geprellte Dorfpolizist“, „Der verfehlte Bürgermeister“, „Das erste Mittagmahl“, u. s. w., u. s. w. flott über die Bretter. Der Anblick der vorwiegend in Reben- und Eichenstaud gehaltenen Coulißen erinnerte uns an das einst gegebene Stück „Die Zannhäuser“.

Wir hörten im kräftigen Chorus: „Nach Greunberg, nach Greunberg zieh'n wir in frommer Schaar u. s. w.“ (Frühe die Herren Weinlenner bei dem Namen Greunberger tapfer zu bleiben.)

Warum, fragt man, wird in Neu-Braunfels jetzt so wenig „Thalia“ gebulldigt? Talente sind doch, wie bemerkt, vorhanden, folglich ist Mangel an Eifer und Lust zur Sache der Hemschub, welches Hinderniß aber durch Eingreifen der „Aten“ leicht hinweg geschafft werden konnte.

Wir sind fest überzeugt, Herr J. A. würde ein ebenso tüchtiger Regisseur, als der bewährte Herr R. A. Souffleur sein würde.

Germania, Thalia und Muse, wacht auf! F. K.

**Gerettet.**

**Eine Geschichte in zwei Briefen.**

Folgendes interessante Ereigniß wurde uns durch Dr. Peter Fahrney in Chicago, Eigentümer des bekannten schweizer Heilmittels, zur Publikation übergeben: „Mt. Angel, Oreg., den 11. Febr. 1899. Dr. Peter Fahrney, Chicago, Ill.“

Werther Herr! Mit vielem Interesse las ich häufig in meinen Zeitungen über den Werth Ihre Medizin, Forni's Alpenkräuter Blutbeleger und deren beinahe wunderbare Wirkung. Mein Interesse wird Ihnen natürlich erscheinen, wenn ich Ihnen bemerke, daß ich seit Jahren ein Magen- und Nierenleiden habe, welches der Kunst der Ärzte spottete. Ich gab viel Geld für ärztliche Behandlung und Medizin aus, jedoch leider ohne allen Erfolg. Als ich nun die verschiedenen

Zeugnisse las, drängte sich mir unwillkürlich die Ueberzeugung auf, daß auch ich durch den Alpenkräuter Blutbeleger Heilung finden würde. Ich will daher nicht länger warten und erlaube Sie mir umgehend ein Probefläschchen zuzuschicken. Der Betrag liegt bei. Achtungsvoll, Franz Joseph Zumsteg.

Zwei Monate später.  
Mt. Angel, Oreg., den 30. April 1899.  
Dr. Peter Fahrney, Chicago, Ill.

Werther Herr! Ihren werthen Brief, Postkarte sowie das Probefläschchen Alpenkräuter Blutbeleger habe ich feinerzeit richtig erhalten. Empfangen Sie vor allem meinen verbindlichen Dank für die prompte Erledigung.

Heute gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen über den zufriedenstellenden Erfolg der Kur berichten zu können. Ich habe sowohl vier Nierenleiden eingenommen und fühle wunderbare Besserung. Seit Jahren konnte mein Magen keine Fleischspeisen ertragen. Sobald ich das geringste Stückchen Fleisch aß, wurde er reizlich und ein eigentümliches Abweiden stellte sich ein, was mich unangenehm schwächte und mir alle Freude am Leben raubte. Nun ist aber alles zum Besten gewendet. Ich kann nun wieder regelmäßig meine Mahlzeiten genießen, habe an Kräften zugenommen und auch mein Nierenleiden ist verschwunden. Ich bin Ihnen für diese große Wohlthat zu Dank verpflichtet und gebe Ihnen daher gerne die Erlaubnis, meinen Fall vor die Öffentlichkeit zu bringen. Laufende sind in diesem Lande Magenleiden und sie alle würden gebillt werden, wenn sie Vertrauen in das wunderbare Heilmittel, Alpenkräuter Blutbeleger, setzen würden. Ich werde thun was in meinen Kräften steht, um Ihre Heilmittel in unserer Gegend bekannt zu machen. Empfangen Sie nochmals herzlichsten Dank von Ihrem

Franz Joseph Zumsteg.  
Vorliegendes braucht keine weitere Erklärung, die Thatsache ist zu klar; aber das möchten wir noch hinzufügen, daß der Ruf von Forni's Alpenkräuter Blutbeleger als Familienmedizin der Beste ist.

**Jurb-Liste.**  
Januar-Termin der District Court.  
Grand-Jury.  
(22. Januar, 10 Uhr vorm.)

Freig Klingemann	Julius W. Halm
Hermann Knibbe	Julius Wunderlich
Georg Siband	Heinrich Heile
Joseph Simon	Gustav Pfeuffer
L. B. Bagley	Arthur Wabl
John Henste	Ad. vom Stein
Coopar Noos	Carl Großebauer
Alfred Homann	Heinr. Pantermuehl

**Petit-Jury.**  
Erste Woche.  
(Montag, d. 22. Jan., 2 Uhr nachm.)

Freig Boigt	Richard Schulze
Carl Sude	Christian Schneider
Adolph Koch	Emil Galle
Carl Kreusler	L. Krause (Sattler)
Gustav Krepmeier	Otto Baerje
D. W. Pojey	Otto Hicker
L. Krause jr. (Anwalt)	Eduard Schneider
Emil Hartmann	Ferdinand Hans
Albert Soefge	Peter Ter
Eduard Kamz	Bernhard Schulze
Mar Heimer	Robert Kroschke
Heinrich Dierks	Anton Freisenbahn
Theodor Tolle	Robert Bading
Heinr. Kraft jr.	Albert Triebich
Otto Pantermuehl	Friedrich Venzen.

**Zweite Woche.**  
(Montag, d. 29. Jan., 9 Uhr morgens.)

Ernst Rauch	Heinrich Harms
August Koepf	Louis Forebagen
E. B. George	E. B. Gallows
Carl Hartwig	Alfred Gaf
Adolph Georg	Christian Frickele
Ernst Heidemeyer	Richard Giesche
Wm. Roblenberg	Joseph Kimmann
Adolph Giese	Albert Heimer
Freig Sachtleben	E. Jonas (Danville)
Harry Mergelle	Georg Reiningner
Eduard Rodde	Wm. Brümmer
August Neuse jr.	Harry Doerr
Hermann Offer	Albert Schaefer
Louis Bartels	Emil Adams
Willie Fischer	Rudolph Jonas.

**Dritte Woche.**  
(Montag, d. 5. Febr., 9 Uhr morgens.)

Freig Bueche	Albert Bed
Gustav Ruff	John Karbach
E. J. Kaelbl	Freig Schlammeus
Georg Bremer	Alfred Sahm
Theodor Kraft	J. W. Dietert
Emil Burhardt	Heinrich Kempel
Wm. Brandt	Joseph Pof
E. B. Crawford	Otto Higgelder
Paul Richter	Aug. Wismann
Alwin Breusfeldt	Otto Kriemwald
F. W. Linnarz	Valentin Schwab
H. Dierks (Braden)	Gustav Reinarz
Friedr. Koppin	Franz Kellermann
Joseph Arnold	Willie Heidrich
Otto Bergemann	August Schaefer.

— Vom Verhalten englischer Geburt- arztokraten und englischer Finanzleute zum Krieg sagt Karl Blind: „Sowohl wa! Anerbietung zur freiwilligen Theilnahme am Kampf in Südafrika, als auch was Geldzuschüsse betrifft, zeigen sich die aristokratischen und sonst höheren Stände viel opferwilliger, als die Finanzkreise. In den letzteren sind gerade diejenigen, die an der Herbeiführung dieses Krieges die Hauptmittelschuld tragen, verhältnißmäßig am säumigsten. Die breiteren Bevölkerungsschichten nehmen wohl am Kriegsgeschrei tapfer Theil, wollen aber von Verpflichtung nichts hören.“

Wenn nicht Sprecher Henderson mit gleicher Festigkeit wie sein Vorgänger Reed der Verschwendungsgüch des Congresses steuert, so wird der Secretär des Schatzamts bald andere Sorgen haben als die, die ihm derzeit zu schaffen machen. Statt auf die Verwendung des Ueberschusses, wird er auf Deckung eines Defizits bedacht sein müssen. Angesichts der heranabenden Neuwahlen strebt fast jedes Mitglied nach einer möglichst großen Bewilligung für „seinen District“, um damit vor seinen Wählern paratiren zu können. Schon sind gegen hundert Bills zur Errichtung ebenso vieler neuer Postgebäude und sonstiger „Public Buildings“ eingereicht worden, und die Zahl der Forderungen für „Fluß- und Hafen Verbesserungen“ ist Legion.

— Gelungene Verabfolgungen findet man auch in vielen anderen Landblättern, außer dem „Arizona Rider“. So schreibt die zu

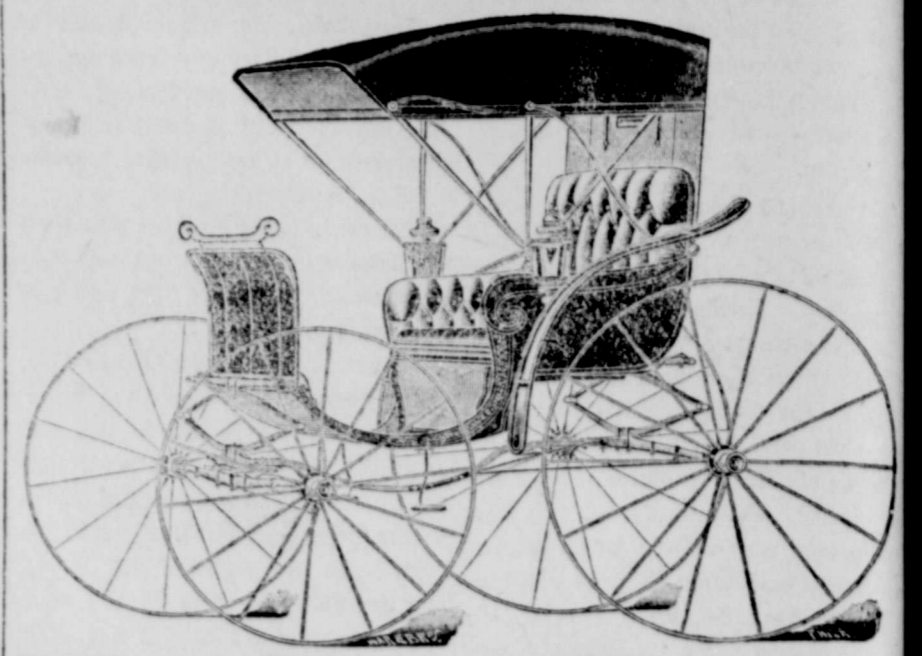
Harris, Iowa, erscheinende „Bee“: „Wenn die „Bee“ diese Woche in typographischer Beziehung nicht so vollkommen und an Nachrichten nicht so reichhaltig ist, wie sonst, so sollten die geschäftigen Leser es als Milderungsgrund gelten lassen, daß der Redakteur sich vorgelesen verbeirathet hat und seitdem ununterbrochen damit beschäftigt gewesen ist, seinen vielen Freunden, die ihm Glück zu wünschen kamen, Bier und Cigarren zu kredenzen. Wir danken für die vielen Wünsche und sind gewiß, daß dieselben in Erfüllung gehen werden, denn wir haben das beste, netteste Material auf der ganzen Welt beimgeliefert.“

G e m ü t l i c h .  
Untersuchungsrichter: „Glauben Sie wirklich, daß Sie mit diesen plumpen Lügen vor dem Gerichtshof Glauben finden?“  
Angeklagter: „Ja bin darin noch neu, Herr Richter was würden Sie mir vor schlagen?“

— Gelungene Verabfolgungen findet man auch in vielen anderen Landblättern, außer dem „Arizona Rider“. So schreibt die zu

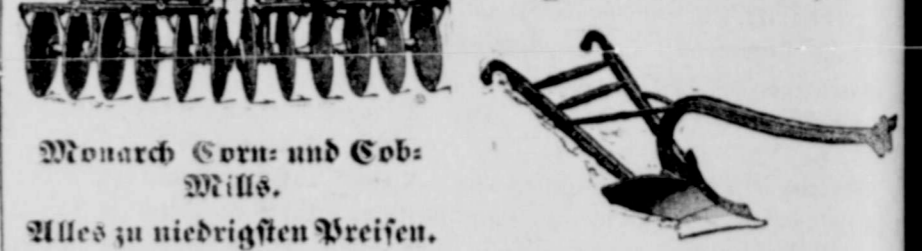
**N. Holz & Son.**

Halten stets an Hand das beste und größte Lager in



**Buggies, Carriages und Farm-Wagen.**

Alle Sorten Farmgeräthchaften welche der Farmer braucht.



Monarch Corn- und Cob-Mills.  
Alles zu niedrigsten Preisen.

**Der Born der Gesundheit Forni's Alpenkräuter Blutbeleger.**

Macht gesundes Blut und Muskeln, stärkt das Gehirn, gibt Kraft und Ausdauer. Er kräftigt die Nerven, stärkt den Verstand und garantiert ein glückliches Alter.

Es nicht in Apotheken zu finden, sondern wird nur von spezialisierten Verkauf-Agenten verkauft. Wenn nicht in der Umgegend zu haben, werden man sich sofort an

Dr. Peter Fahrney,  
112-114 S. Hoyne Ave.,  
Chicago, Ill.

**LION COFFEE**

Used in Millions of Homes!  
Accept no substitute!  
Insist on LION COFFEE, in 1 lb. pkgs.

These articles mailed FREE in exchange for lion heads cut from front of 1 lb. LION COFFEE pkgs.

Silk Umbrella (either Lady's or Gents).



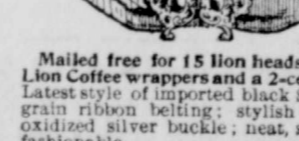
A very fine umbrella, made of union silk-taffeta; 26-inch frame with seven ribs; steel rod and silver Congo handle. Would cost \$2.00 at the store.

**Dress-Pin Set.**



Mailed free for 15 lion heads and a 2-cent stamp. Three pins in the set (larger than shown), composed of fine rolled-steel, with handsome ruby-colored settings. Suitable for waist-pins, cuff-pins, neck-pins or as a child's set.

**Sash-Belt and Buckle.**



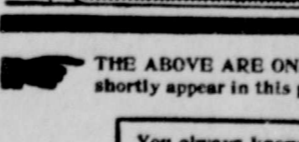
Mention your waist-measure when sending. Mailed free for 15 lion heads cut from Lion Coffee wrappers and a 2-cent stamp. Latest style of imported black Swiss gros-grain ribbon belt; stylish imitation oxidized silver buckle; neat, strong and fashionable.

**Silver Napkin-Ring.**



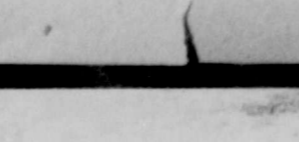
For 15 lion heads and a 2-cent stamp. Neat and substantial. Made of durable metal, heavily silver-plated. Two different patterns.

**Coin-Purse.**

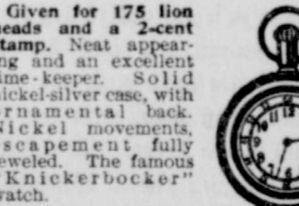


For 15 lion heads and a 2-cent stamp. Color, dark brown. Made of fine kid leather; cham- ois lining; nickeled frame, with strong snap-fastening.

**Ladies' Pen-Knife.**



**"Knickerbocker" Watch.**



Given for 175 lion heads and a 2-cent stamp. Neat appearing and an excellent time-keeper. Solid nickel-silver case, with ornamental back. Nickel movements, escapement fully jeweled. The famous "Knickerbocker" watch.

**Ladies' Watch Chain.**



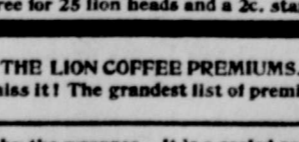
A double strand of best silk cord, united at intervals with colored beads; neat and substantial. For 15 lion heads and a 2-cent stamp.

**Gent's Watch.**



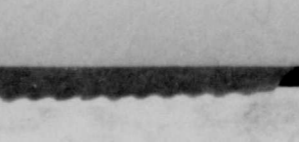
Mailed free for 90 lion heads and a 2-cent stamp. The celebrated "Ingersoll" watch; stem-wound and stem-set; durable nickel-plated case; each watch accompanied by guarantee of the maker. A reliable time-keeper.

**Ladies' Pocket-Book.**



Large size and latest shape. Black seal-grain leather, with five separate divisions, including a tack-pocket with flap to hold visiting cards secure. Given for 25 lion heads from Lion Coffee wrappers and a 2-cent stamp.

**Table Cover.**



Best Coffee for the Money!  
Try LION COFFEE and you will never use any other. It is absolutely pure Coffee and nothing but Coffee.

**Fancy Gold Ring.**



For 15 lion heads and a 2-cent stamp. These rings are genuine rolled-gold plate, having the exact appearance and qualities of solid gold, and guaranteed by the makers to last two years with ordinary usage. New patterns and very popular.

**Genuine Ruby Setting Gold Ring.**



For 25 lion heads and a 2-cent stamp. TO DETERMINE THE SIZE - Cut a strip of thick paper so that the ends will exactly meet when drawn tightly around second joint of the finger. Lay one end on this diagram at the 0, and order the number the other end indicates.

**Pair of Lace Handkerchiefs.**



Two extra fine cambric handkerchiefs, with beautiful imported lace medallion insertions in the corners. Half-inch hem, machine hem stitched; stylish and durable. A pair of these handkerchiefs given for 18 lion heads cut from Lion Coffee wrappers and a 2-cent stamp.

**Children's Picture Book.**



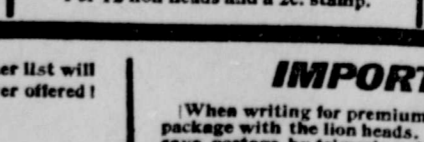
Given for 10 lion heads and a 2-cent stamp. Sixteen large pages of Mother Goose Melodies illustrated and with newly lithographed cover. We have different books, so you can get an assortment.

**Century Cook-Book.**



368 pages of valuable cooking recipes, also treatise on the labor of the kitchen, dining-room, laundry, sick-room, and remedies for the more common diseases. Given for 15 lion heads and a 2-cent stamp.

**Boys' Pocket-Knife.**



The "Easy-Opener"; strong, sharp blade; real-wood handle. For 12 lion heads and a 2-cent stamp.

**Art Picture, "Easter Greeting"**



Given for 8 lion heads cut from Lion Coffee wrappers and a 2-cent stamp. A highly artistic picture, that will grace the finest drawing-room. The background of royal dark-blue furishes a n appropriate contrast to the little girl and her white Easter lilies. Size, 1 1/2 x 2 1/2 inches. For 10 lion heads and 2 cents we will send it framed ready for hanging.

**Flower Picture.**



For 8 lion heads and a 2-cent stamp. American Beauty Roses and Lilies-of-the-Valley. Size, 1 1/2 x 2 1/2 inches. Bright and artistic coloring.

**"The Dancing Lesson."**



The green grass and trees, the little brown kitten and the girl's snow-white dress form a pleasing combination of colors. Size, 1 1/2 x 2 1/2 inches. Mailed free for 8 lion heads and a 2-cent stamp.

THE ABOVE ARE ONLY A FEW OF THE LION COFFEE PREMIUMS. Another list will shortly appear in this paper! Don't miss it! The grandest list of premiums ever offered!

You always know LION COFFEE by the wrapper. It is a sealed package, with the lion's head in front. It is absolutely pure if the package is unbroken. LION COFFEE is roasted the day it leaves the factory.

**IMPORTANT NOTICE.**

When writing for premiums send your letter in the same envelope or package with the lion heads. If more than 15 lion heads are sent, you can save postage by trimming down the margin. Ask your grocer for large illustrated premium list. Address all letters to the

WOOLSON SPIEGEL CO., Toledo, Ohio.